Diakonie

Mecklenburgische Seenplatte

Mitarbeiterzeitung 2-2023, 24. Jahrgang

diakonie positiv

Erntedank 2023

VON FÜLLE UND MANGEL

Liebe Leserinnen und Leser,

Honigernte – schwer gefüllte Waben werden von der Wiese in die Küche gebracht. Sie hängen in Rähmchen aus Holz in sogenannten Zargen, den stapelbaren, bunten Kästen der Bienenbeuten. Achtung, dass nicht zu viele Bienen mit ins Haus kommen! Das Team zum Entdeckeln und Schleudern steht bereit. Wir sind aufgeteilt in ein Draußen- und ein Drinnen-Team, die einen mit Imkertracht, die anderen in Wohlfühlklamotten, die garantiert klebrig werden in den nächsten Stunden. Arbeitsteilung wie im Bienenvolk, nur, dass uns die jeweilige Aufgabe nicht in den Genen steckt oder davon abhängt, wie wir gefüttert wurden. Wir haben durch Erfahrung gelernt und von Jahr zu Jahr sitzen einzelne Arbeitsschritte besser. Das Entdeckeln der Waben macht Spaß, die Bienen haben sie mit einer dünnen Wachsschicht verschlossen. Wir pulen das Ganze mit einer feinzinkigen Gabel wieder auf. Bernsteinfarben und reichlich fließt uns der Honig entgegen, hier und da fällt mal ein Tropfen auf den Tisch und auf den Boden, bis vier Rähmchen mit vollständig entdeckelten Waben in der Schleuder Platz gefunden haben. Schnell mal ein Tropfen vom Tisch probiert. Lecker. Linde in diesem Fall. Meine liebste Sorte. Die Schleuder dreht sich und wie flüssige Lava strömt der Honig durch ein doppeltes Sieb in den Eimer. Der Vorgang wiederholt sich etliche Male an diesem Nachmittag. Fülle und Überfluss, anschaulicher geht es kaum. Erntezeit.

Kürzlich fragte mich eine Freundin, wie es mir mit einer bestimmten Situation ginge. „Mal so, mal so“ war meine Antwort. „Ich verstehe…“ meinte sie darauf, „je nachdem, ob du aus der Fülle oder aus dem Mangel schaust“. Nicht immer ist Fülle so eindeutig wie in der Erntezeit. Oft ist Fülle eher ein subjektives Empfinden, beeinflusst von unserer Haltung zu dem, was ist. Der Unterschied wird für mich sehr deutlich, wenn es um Abschiede geht. Aus der Fülle geschaut, bedeutet Abschied Dankbarkeit und Freude über das, was war und vielleicht Vorfreude auf das, was kommen wird. Aus der Perspektive des Mangels spüren wir den Schmerz des Verlustes. Schön, dass wir beides erfahren dürfen und ein Stück weit auch mitgestalten können, wie wir ein und dieselbe Situation erleben.

Sigrun Boy,
Diakoniezentrum Borwinheim

CHEFSACHE

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

mit den personellen Veränderungen will ich diesmal beginnen: Am 1. Juli hat Herr Christoph Hempel seine Arbeit als neuer Leiter des Geschäftsbereiches 3, Ambulante Pflege, für die Diakonie MSE aufgenommen. Er hat inzwischen „seine“ Einrichtungen besucht und arbeitet sich in die neuen Aufgaben ein. Seine Berufserfahrungen in der ambulanten und stationären Pflege werden helfen, dieses wachsende Geschäftsfeld gut weiterzuentwickeln.

Mit dem 30. Juni 2023 ist Frau Martina Riedel aus dem Dienst der Diakonie MSE ausgeschieden. Frau Riedel hatte ihre Arbeit bei uns im Juni 2000 als Mitarbeiterin in der Personalverwaltung begonnen. Als Leiterin der PA wurde sie insbesondere auf der Stargarder „Seite“ der Diakonie MSE bald zur geschätzten und überaus versierten Fachfrau für alle personalrechtlichen Fragen. Ich habe sehr gerne mit ihr zusammengearbeitet und konnte mich auf ihre Kompetenz und Loyalität immer verlassen. Wir haben sie in kleiner Runde verabschiedet und ihr für ihren langen Dienst gedankt.
Inzwischen ist auch die Nachfolge geregelt. Am 1. Oktober 2023 wird die neue Leiterin der Personalverwaltung ihre Arbeit aufnehmen. Sie wird sich in der Weihnachtsausgabe vorstellen.

Und schließlich gibt es noch eine Information zur Speiseversorgung. Am 15. September 2023 wird Herr Udo Tristram als neuer Küchenleiter im Marienhaus in Feldberg beginnen. Neben der Küche in Feldberg wird Herr Tristram auch zentrale Aufgaben für die Speiseversorgung in der Diakonie MSE insgesamt übernehmen und als fachlicher Ansprechpartner zu Fragen der Speiseversorgung für Einrichtungen zur Verfügung stehen.

Zum Frühlingsfest im Mai in Weitin war es endlich soweit. Das neue Mehrzweckgebäude wurde feierlich übergeben und ersetzt jetzt den alten so genannten „Konsum“. Die Corona-Pandemie und die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine hatten ja für wesentliche Verzögerungen gesorgt. Umso schöner ist es, dass das Gebäude jetzt genutzt werden kann. Dabei stehen die Räume wesentlich der Heilpädagogischen Wohn- und Pflegeeinrichtung Weitin zur Verfügung. Aber wir können das Haus auch für Veranstaltungen der Diakonie MSE nutzen, z.B. für Fort- und Weiterbildungen oder zentrale Arbeitsberatungen. Auch der Aufsichtsrat hat schon in Weitin getagt.

In der ambulanten Pflege gibt es eine weitere Entwicklung, die ich Ihnen berichten möchte. Zum 1. Juli 2023 haben die Kirchengemeinde Penzlin-Mölln und unsere Diakonie MSE eine gemeinsame Gesellschaft gegründet. Die Kirchengemeinde Penzlin-Mölln hat dann ihre beiden Sozialstationen in Penzlin und Mölln, die neue Tagespflegeeinrichtung in Penzlin und eine Begegnungsstätte an die neue Diakonie Penzlin-Mölln gGmbH übertragen. Diese Gesellschaft ist rechtlich selbstständig und soll die bisherige Arbeit der Kirchengemeinde fortführen und weiterentwickeln. Als Mehrheitsgesellschafter haben wir so Verantwortung für diese Einrichtungen übernommen und werden sie in die Arbeit der Diakonie MSE einbeziehen.

Zum Schluss will ich auch auf die wirtschaftliche Situation der Diakonie MSE eingehen. Anders als in den zurückliegenden drei Jahren befinden wir uns in einer nicht einfachen Situation. Zum Halbjahr am 30. Juni weisen wir insgesamt nur ein negatives Zwischenergebnis im unteren sechsstelligen Bereich aus. Die Ursachen dafür sind vielfältig. So ist z.B. die Auslastung einzelner Einrichtungen und Dienste niedriger als in den Vorjahren. Auch die bestehenden Übergangsregelungen in der Eingliederungshilfe sind nicht mehr für alle Einrichtungen kostendeckend. Und eine ganze Reihe von Entgeltverhandlungen wurden von den Kostenträgern verzögert und liegen nun vor den Schiedsstellen. Notwendige Schritte haben wir eingeleitet. Nun geht es im zweiten Halbjahr darum, die Entwicklung umzukehren und am Jahresende wieder ein besseres Ergebnis zu erreichen.

Ich grüße Sie herzlich,

Ihr Christoph de Boor

EIN GANZ NORMALER TAG
VON BRANDBEKÄMPFUNG, LEGIONELLEN UND EINER PRISE HUMOR

Es ist Dienstag kurz nach 8.00 Uhr. Ich betrete ein Büro in der Geschäftsstelle Neustrelitz und schaue in die fröhlichen Gesichter von Marleen Witzke und Matthias Staerk, die bis eben noch in den PC und den Aktenordner vertieft waren.

Das Büro der Beiden ist recht groß. Auffällig sind die großen Schreibtische, die jeweils links und rechts noch um einige Anbauten erweitert sind. Sowohl auf den Schreibtischen als auch auf den Aktenschränken liegen Belege, Dokumente und aufgeschlagene Ordner. Auf dem Fußboden steht ein Karton mit Fahrtenbüchern, ein Karton mit alten Handys, die entsorgt werden sollen, Autokennzeichen von einem verkauften alten Dienstfahrzeug. Neben der Bürotür und nicht zu übersehen, ein großes Regal mit Paketen von Hermes, Deutscher Post und Amazon mit bestellten Waren für unsere Einrichtungen.
Es sieht nach einem ganz normalen Tag in der Allgemeinen Verwaltung aus und ich nutze die Gelegenheit für ein Interview.

Frau Witzke, Herr Staerk, wobei störe ich gerade?
Marleen Witzke (MW): Bei unserer morgendlichen Routine. Am Morgen beginne ich in der Regel immer damit, Belege und Rechnungen auszudrucken, z.B. von Telekom, Amazon oder Verbrauchsrechnungen für Strom, Gas, Wasser. Dies ist recht umfangreich. Manchmal befinden sich die Rechnungen in der Einrichtung und werden nicht rechtzeitig zu uns geschickt, dann sind die Buchungen auf dem Konto schneller und wir müssen schauen wo wir die Belege und Rechnungen herbekommen oder die Einrichtungen geben die Rechnungen zur Zahlung frei ohne zu wissen, ob wir wirklich alle Abschläge gezahlt haben.
Matthias Staerk (MS): Und dann sind wir in das Prüfen der Belege und Bestellrechnungen vertieft, da klingelt das Telefon: „Hilfe, Hilfe! Wir haben einen Versicherungsschaden. Was sollen wir jetzt tun?“. Also lässt Frau Witzke Belege Belege sein und nimmt den Schaden auf, fragt nach, informiert die Versicherung, beantwortet Fragen der Einrichtung, informiert unsere Bauabteilung und organisiert die Notreparatur und einen Schadensgutachter, fragt nochmal nach, beantwortet neue Fragen usw. Oder es kommt ein anderer Anruf, dass der Telefonanschluss einer Kita nicht funktioniert oder das Diensthandy defekt ist. Dann müssen wir schnell reagieren. Jede Zeitverzögerung stört auch den Ablauf in den Einrichtungen.

Oh ha. Sieht so der ganz normale Arbeitsalltag aus?
MW: Ja, so in etwa. Nach der ersten Aufregung am Morgen widmen wir uns dann wieder den Abrechnungen, kontrollieren Verbrauchsabrechnungen für Strom und Gas…
MS: …oder wollen eine Fahrzeugbestellung auslösen. Das geht dann aber nicht so, wie wir es wollen, weil der Liefertermin für das Auto sich enorm verzögert oder sich der Verkaufspreis für das Fahrzeug rasant nach oben verändert hat. Dann heißt es einen anderen Fahrzeughändler suchen, Kostenangebot einholen, mit Einrichtungsleitung und Bereichsleitung das Angebot prüfen, nachverhandeln und die Finanzierung klären.
MW: Und dann kommt auch noch Herr Hanisch ins Büro und hat Fragen oder fordert uns auf andere Weise. Wieder unterbrechen wir unsere Arbeit.
MS: Und nicht zu vergessen, das Energieaudit. Dazu sind wir alle vier Jahre gesetzlich verpflichtet und führen das Audit gemeinsam mit dem Kirchlichen Energiewerk durch.

Das hört sich nach viel Datenmaterial an. Was ist der Zweck der Prüfung?
MS: Der Zweck ist das Aufspüren von Einsparpotenzialen und das Anwenden von Maßnahmen zur Energieeinsparung. Dazu werden unendlich viele Belege, Berechnungen, Energieflüsse, Gebäudegrundrisse usw. benötigt, die ausgewertet werden. Das liegt dann alles (fein säuberlich) auf meinem Schreibtisch, den Stühlen im Büro und auf dem Fußboden, damit ich den Überblick behalte. Auch, wenn meine Kolleginnen und Kollegen an meinem Überblick Zweifel haben, ich versichere, dass ich ihn habe. Dann noch zügig und konzentriert Zählerstände und Anschaffungsdaten für Elektrogeräte und Heizungen für das Energieaudit in eine Onlinemaske eingeben, bevor der Termin mit dem Gesundheitsamt wegen der Legionellen-Untersuchung ansteht. Hierzu gibt es nämlich Klärungsbedarf, weil eine kleine Kita wohl nicht geprüft worden sein soll. Wir müssen und können dann nachweisen, dass dem nicht so ist. Also, Belege und Protokolle raussuchen oder in der Einrichtung anfordern und an das Gesundheitsamt senden.

Erklären Sie unseren Lesern doch bitte mal, was eine Legionellen-Untersuchung ist.
MS: Der Gesetzgeber verpflichtet uns, unser Trinkwasser regelmäßig auf Bakterienbefall (die so genannten Legionellen) prüfen zu lassen. Das ist für die Einrichtungen ziemlich aufwendig, weil das Trinkwasser an allen Wasserentnahmestellen eines Hauses entnommen und im Labor überprüft werden muss.

Warum aufwendig?
MS: Wenn das Laborergebnis in Ordnung ist, ist alles super. Wenn aber nicht und der Legionellen-Wert erhöht ist, muss die Einrichtung schnellstmöglich Maßnahmen ergreifen, z.B. Wasserhähne austauschen, Wasserleitungen spülen oder auswechseln lassen. Das ist Stress.
MW: Matthias, du darfst nicht vergessen, dass dann auch immer noch Anrufe zum Thema „Job-Rad“ kommen.
MS: Oh, ja! (lacht) Der Beratungs- und Informationsbedarf ist wirklich hoch. Und noch etwas: Auffällig ist, dass sich die Anfragen aus den Einrichtungen zum Freitag hin häufen. Und ganz stressig wird es, wenn der Wirtschafts- und Investitionsplan am

Jahresanfang beschlossen wird. Dann geht´s hier richtig rund mit Bestellungen.

Das klingt nach viel Abwechslung. Läuft denn das Meiste nach Plan oder bereitet Ihnen etwas Probleme oder erschwert die Arbeit?
MW/MS: Zeitraubend und problematisch wird es immer dann, wenn wichtige Rückmeldungen aus den Einrichtungen nicht kommen oder sich verzögern und sich dadurch unsere Arbeit verzögert. Oder telefonisch niemand erreichbar ist, weil die Kolleginnen und Kollegen in den Einrichtungen ja auch zu tun haben.

Haben Sie ein Beispiel?
MS: Nun, ganz aktuell, wenn es um den Glasfasernetzausbau geht und Internetanschlüsse für Neubrandenburg geplant sind, wir aber noch nicht die nötige Zuarbeit haben. Dann kann der Anschluss nicht gelegt werden.
MW: Oder, wenn die Digitalisierung in der Verwaltung nicht so schnell voranschreitet, wie wir es uns wünschen. Nun haben wir schon drei Scanner auf den Schreibtischen zum Einscannen von Dokumenten zu stehen und können immer noch nicht digital arbeiten, sondern müssen mit unseren Aktenordnern hantieren.

Ich habe aber den Eindruck, dass Humor und das Lachen hier nicht zu kurz kommen. Was läuft denn richtig gut?
MW/MS: Ganz klar, die Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung mit allen Abteilungen. Egal, ob mit der Bauverwaltung bei Versicherungsschäden oder der Wohnungsverwaltung oder Buchhaltung. Mit allen arbeiten wir gern zusammen, das funktioniert sehr gut. Der Vorteil ist ja, dass wir uns jeden Tag in der Geschäftsstelle sehen und Dinge schnell klären können.
MS: Und ich bin froh, dass die Modernisierungsarbeiten in der Geschäftsstelle abgeschlossen sind. Das war stressig.
MW: Ich erfasse unter anderem auch die schriftlichen Arbeitszeitnachweise und stelle nicht selten Fehler beim Zusammenrechnen der Mehrstunden oder der Arbeitszeit fest. Die Nachweise gebe ich dann an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurück und höre dann manchmal: „Oh, dann muss ich wohl noch mal zur Schule und rechnen lernen“. Der Humor darf nicht fehlen, dann geht vieles besser.

Und was schätzen Sie an Ihrem Dienstgeber:
MW: Ich schätze die abwechslungsreiche Arbeit, die pünktliche Lohnzahlung, 30 Tage Urlaub, die Bezahlung nach Tarif und die gute Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen.
MS: (nickt zustimmend.) Es ist gut, dass wir zu zweit sind. Allein ist der Arbeitsumfang nicht zu schaffen. Ich war viele Jahre der einzige Mitarbeiter in der Allgemeinen Verwaltung. Das war für mich sehr unbefriedigend. Ich hatte das Gefühl, nur Brandbekämpfung zu machen. Ich konnte mich kaum in etwas wirklich tief einarbeiten oder Dingen bis auf den Grund gehen. Dadurch war meine Fehlerquote auch hoch. Versicherungsfälle hatten für mich immer oberste Priorität. Zum Glück werden wir jetzt in Sachen Versicherungen sehr gut betreut, das war früher auch nicht so.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?
MW/MS: Wir würden uns wünschen, dass die Kommunikation höflich und respektvoll bleibt. Der Alltag ist schon ruppig genug. Und dass schnell alles digital abläuft und kein Papier mehr gebraucht wird.
MS: Am besten, ein Papierverbot!

Und wo steht die Diakonie MSE in 3 Jahren?
Beide, wie aus der Pistole geschossen: Voll digital, schnelle Bearbeitungswege.
MW: Ich schlage keinen Ordner mehr auf sondern finde alles in Portalen und Dateien.

Verraten Sie unseren Lesern noch, was Sie so in der Freizeit machen?
MW: Ich gehe regelmäßig in die Sauna, mache Abendspaziergänge, lese gerne und genieße meinen Garten und die Gartenarbeit
MS: Ich arbeite gerne im Garten und umsorge meine 10 Hühner. Die ersten Hühner haben wir mit einem Brutautomaten ausgebrütet und hochgezogen. Die durften dann auch in der Wohnung bleiben.

Vielen Dank für das sehr interessante Gespräch.
Das Interview führte Alexander Hanisch.

NEUES AUS DEN BEGEGNUNGSSTÄTTEN NB
REPARIEREN, MUSIZIEREN UND VIELES MEHR

Der Staubsauger oder die Kaffeemaschine funktionieren nicht mehr, aber sind doch gerade einmal ein paar Jahre alt. Also viel zu schade, um sie zu entsorgen, oder? Genau so sehen es die Ehrenamtler*innen vom Reparatur-Café Neubrandenburg, die jetzt eine neue Heimat in unserer Begegnungsstätte Ravensburgstraße gefunden haben.

Bereits bei der Eröffnung Ende Mai herrscht reges Treiben im großen Veranstaltungsraum. Die ehrenamtlich Tätigen haben hier nach längerer Suche neue Räumlichkeiten gefunden und sind darüber sehr glücklich. „Wir mussten uns vergrößern“, sagt Peter Bretschneider, der das Reparatur-Café leitet, „denn immer mehr Menschen kamen mit ihren defekten Geräten vorbei, in der Hoffnung diese wieder funktionsfähig mit nach Hause nehmen zu können.“

18 Mitstreiter*innen engagieren sich im Reparatur-Café. Alle sind ehrenamtlich tätig, im Ruhestand und haben ihr Handwerk von der Pike auf gelernt. Elektromeister, Funktechniker, PC-Spezialisten oder Schneiderinnen – für nahezu jedes Problem, ob defekte Geräte oder kaputte Kleidung - findet sich ein/e Expert*in, um sich an die Reparatur zu wagen.

Das Reparatur-Café in der Begegnungsstätte Ravensburgstraße öffnet jeden letzten Freitag im Monat von 14:00 bis 17:00 Uhr.

Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich.

Reparieren statt Wegwerfen – zusammen nachhaltig sein

MV-Tag in Neubrandenburg am 1. und 2.7.2023

Veehharfenkonzert zum Stadtjubiläum

MIT DEM „WÜNSCHEWAGEN“
WÜNSCHE WAGEN

So haben es sich die Mitarbeitenden vom Arbeiter-Samariter-Bund auf ihre Fahnen geschrieben
Und Roland Müller hat so einen Wunsch.

Selber schwer erkrankt, meistert er seinen Alltag mit Hilfe eines E-Rollis im Maria und Marta Haus in Gnoien. Roland Müller hat an verschiedenen Orten schon viel erlebt, hat sich manchen ruppigen Wind beim Segeln auf dem Krakower See um die Nase wehen lassen.
Dass es seinem Cousin, mit dem ihn eine lebhafte Kindheit und Jugend verbindet und der ihm auch Zeit seines Lebens immer nah blieb, nun gesundheitlich sehr schlecht geht, beobachtet Roland Müller mit großer Sorge. Umso dankbarer ist er, als seine Schwester mit Unterstützung des „Wünschewagen“-Teams vom ASB ein Wiedersehen der Beiden möglich macht.

Der „Wünschewagen“ des ASB finanziert sich über Spenden und lebt von engagierten, ehrenamtlichen Mitarbeitenden, die mit Leidenschaft versuchen, den Betroffenen „Momente des Glücks und der Freude zu bereiten“. So ist es im Flyer zu lesen – und Roland Müller hat es genau so erlebt. Sehr bewegt erzählt er über diese Begegnung und möchte nun, dass auch andere Menschen dieses Angebot kennen und vielleicht nutzen können.

Im Auftrag von Roland Müller

Informieren können sich Interessierte unter
www.wuenschewagen-mv.de

DIAKONIE GOTTESDIENST
IN BURG STARGARD

Bei strahlendem Sonnenschein konnten wir am Sonntag den 3.September 2023 unseren Diakonie Gottesdienst mit der Kirchengemeinde Burg Stargard feiern.

In einer gut gefüllten Kirche hat die Pastorin Rauner uns sehr gut durch den Gottesdienst geführt. Im Rahmen des Gottesdienstes wurde der neue Geschäftsbereichsleiter für die ambulante Pflege Christoph Hempel gesegnet.
Für ihren 15-jährigen Dienst wurden 11 Mitarbeitende mit einem Silbernen Kronenkreuz geehrt. Als besonderer Höhepunkt wurde Frau Gaulke und Frau Hannemann für ihren Einsatz das Goldene Kronenkreuz verliehen.
Im Anschluss waren alle Mitarbeitenden und Gäste zu einem Imbiss eingeladen, der von vielen für nette Pläuschchen genutzt wurde.

Susanne Lübbert

REGELUNG ZUR PERSONALBEMESSUNG IN DER PFLEGE – WAS HEISST DAS FÜR UNS UND WAS VERÄNDERT SICH?

In einer Klausurtagung des GB 1 wurde der Anfang gemacht.

Seit dem 1. Juli 2023 gelten für vollstationäre Pflegeeinrichtungen neue bundeseinheitliche Personalanhaltswerte. Diese Entscheidung war aus unserer Sicht lange überfällig. Steht einem pflegebedürftigen Menschen in M-V nicht eine genauso engmaschige Pflege und Betreuung zu wie z.B. in Bayern? Bisher kochte jedes der 16 Bundesländer hier sein eigenes Personal-Süppchen.

Der konkrete Personaleinsatz einer Einrichtung wird zukünftig am individuellen Bedarf der jeweiligen Bewohnenden mit ihren Pflegegraden ausgerichtet. Die bisherige Fachkraftquote von 50 %, die für alle Einrichtungen unabhängig von der Klientenstruktur galt, wird damit abgelöst.

Grundlage für die schrittweise Einführung des neuen Verfahrens zur Personalbemessung (kurz: PeBeM) bildete die Studie einer Forschungsgruppe unter der Leitung des Gesundheitsökonomen Prof. Dr. Heinz Rothgang von der Universität Bremen.[1] Die Analyse der Daten aus 62 Pflegeeinrichtungen kam zu dem Schluss, dass in allen Häusern ein Mehrbedarf an Pflegekräften besteht. Hierfür werden 36 Prozent mehr Beschäftigte benötigt. Hauptsächlich fehlen aus Rothgangs Sicht qualifizierte Pflegehelfer*innen mit ein- oder zweijähriger Berufsausbildung. Pflegeeinrichtungen müssen deshalb verstärkt in die Personal- und Organisationsentwicklung investieren, ihre Arbeitsabläufe und Routinen hinterfragen und Aufgaben neu verteilen. Dabei ist eine gezielte Stärkung des Einsatzes von qualifizierten Pflegehelfer*innen notwendig. Zukünftig werden also, in Relation zur gesamten Personalmenge, weniger Pflegefachkräfte und mehr qualifizierte Pflegehilfskräfte benötigt, die mit mehr Kompetenzen ausgestattet werden.

Wir wünschen und erhoffen uns mit der schrittweisen Umsetzung des PeBeM-Prozesses eine für alle bei uns tätigen Mitarbeitenden besser leistbare Versorgung der uns anvertrauten hilfebedürftigen Menschen, denen Mitarbeitende mit viel Freude und ohne hohen zeitlichen Druck nachgehen können. Also packen wir's an!
In einem ersten Schritt arbeiteten wir am 12. und 13. Juni in einer Klausurtagung mit der Sozialwissenschaftlerin und Organisationsberaterin Frau Karla Kämmer zu diesem Thema. Aus den acht stationären Pflegeeinrichtungen waren jeweils die Einrichtungsleitung, die Pflegedienstleitung sowie Wohnbereichsleitung, Qualitätsbeauftragte oder ein Praxisanleitender anwesend. Es wurden sehr interessante und kurzweilige Tage und Frau Kämmer verstand es mit ihrer rheinischen Frohnatur, uns die wesentlichen Prozessschritte sehr praktisch und mit vielen amüsanten Beispielen aus dem Arbeitsalltag zu vermitteln.

Schließlich haben wir für die Diakonie MSE Modell-Einrichtungen ausgewählt, die über ca. 13 Monate bei der PeBeM-Umsetzung durch die Karla Kämmer-Beratungsgesellschaft begleitet werden. Alle Mitarbeitenden werden in Informationsveranstaltungen weiter aufgeklärt und im Rahmen von Workshops und Vor-Ort-Beratungen an den einzelnen Prozessschritten beteiligt.

Voller Motivation und Tatendrang verließen wir alle diese Klausurtage. Wir freuen uns auf eine spannende Zeit und die weitere Zusammenarbeit mit Frau Kämmer und ihrem Team.

Nadine Rüttgers und Doreen Verfürth

[1] Quelle (URL): https://www.gs-qsa-pflege.de/wp-content/uploads/2020/09/Abschlussbericht_PeBeM.pdf (Abrufdatum 1.9.2023)

EIN KLEINER URLAUBSBERICHT
AUS DEM „JOHANNESHAUS“ BURG STARGARD

Vom 27. bis 29. März 2023 waren wir mit vier Bewohnern zum Kurzurlaub in Swinemünde. Die Vorfreude war groß, die Stadt Swinemünde war bekannt, allerdings lag der letzte Besuch schon mehrere Jahre zurück. Alle Erwartungen wurden übertroffen. Mit so vielen Veränderungen hatte keiner gerechnet. Wir hatten mal wieder viel Glück mit dem Wetter. „Wenn Engel reisen“ rief eine Bewohnerin durch den Bus. Frühstück und Mittag gab es im Hotel „Radisson Blue“. Die Menge an Speisen und Getränken verschlug allen Bewohnern die Sprache. Trotzdem nutzten alle die Möglichkeit und tasteten sich an fremde Gerichte und seltene Früchte heran. Wir nutzten das Wetter für Spaziergänge auf der Promenade und machten eine Stadtrundfahrt im kleinen Tuk Tuk-Auto.

Eine schöne und bleibende Erinnerung, über die noch viel erzählt wurde.

Anja Schreiber
Betreuungsfachkraft im
„Johanneshaus“ Burg Stargard

EIN E-AUTO FÜR’S ESSEN

Nachhaltigkeit ist für die Diakonie Mecklenburgische Seenplatte gGmbH eine Herzensangelegenheit. Am 6. Juli wurde das neue Elektroauto im Rahmen des Sommerfestes der Evangelischen Pflegeeinrichtung „Kurt Winkelmann“ feierlich in Betrieb genommen.

Zur Auslieferung von schmackhaften, selbstgekochten Essen wird zukünftig das neue Elektroauto zum Einsatz kommen.

Susan Schäfer
Einrichtungsleiterin

Kindermund

Neulich im Morgenkreis in der Ev. Kita „Regenbogen“ Dolgen:

Fritz (3 Jahre): „Heute Morgen bin ich Flugzeug geflogen.“
Jule (Erzieherin): „Ja?, wohin denn?“
Fritz (ganz trocken): „Nach Mallorca, aber jetzt bin ich ja wieder hier. Siehst‘ ja!“

Im Mai in der Ev. Kita „Regenbogenhaus“ Neubrandenburg:

Anna und Mateo im Rollenspiel…
Anna: „Aus Spaß bist du jetzt gestorben und alle weinen.“
Mateo: „Nee, wir spielen ohne sterben.“
Anna: „Doch, aus Spaß bist du gestorben und aus Spaß weinen alle.“
Mateo: „Gut, dann bin ich jetzt auferstanden.“

SOMMERAKTIVITÄTEN IN MILDENITZ UND WOLDEGK

ENDLICH FEIERN ANGEHÖRIGE WIEDER MIT

Die Evangelische Pflegeeinrichtung „Johannesstift“ hat am 06. Juli 2023 zum alljährlichen Sommerfest eingeladen. Es war das erste Sommerfest, zu dem wir wieder Angehörige willkommen heißen konnten.

Unter dem Motto „Eine Reise um die Welt“ machten alle Bewohner*innen und deren Angehörige eine kleine Weltreise und durchquerten unter anderem England, Frankreich, Italien, Hawaii und Alaska, bis sie schlussendlich wieder in Deutschland angekommen waren.

Als Programmpunkt, der sich über den ganzen Nachmittag erstreckte, reiste ein kleiner Junge um die Welt und brachte aus den verschiedenen Ländern Spezialitäten wie Baguette, italienisches Eis, einen erfrischenden Cocktail und frischen Fisch mit. Wieder in der Heimat angekommen, überreichte der kleine Junge der Köchin seine Mitbringsel und diese zauberte ein tolles Abendessen daraus.

Zwischendurch war Zeit für eine gemütliche Kaffeerunde, mit leckeren Torten und Kuchen, Gesprächsrunden, einem Eis für alle, einer fruchtigen Bowle, Musik mit kleinen Karaokeeinlagen und zum krönenden Abschluss ein herrliches Abendbuffet. Hierfür haben sich die Küchenkräfte allerhand Mühe gemacht und viel Lob von allen Anwesenden bekommen.

Am Ende des Tages lag ein tolles Sommerfest mit einer harmonischen Zusammenarbeit und positivem Feedback von Seiten der Bewohner*innen und deren Angehörigen hinter uns.

Anna Laas / Maria Poeschel

SOMMERFEST MIT HINDERNISSEN

Am 01. Juli 2023 feierten wir in der Evangelischen Pflegeeinrichtung „Schloss Mildenitz“ unser erstes Sommerfest mit Angehörigen seit 2019, aber auch mit kleinen Hindernissen.

Eine schöne Location in fünf Stunden für 120 Personen unter fünf Zelten auf der Wiese hinter unserer Pflegeeinrichtung zu zaubern, war eine sportliche Herausforderung, die unsere Soziale Betreuung mit Hilfe der Haustechnik und den Bewohnenden der Wohnstätte mit Bravour gemeistert haben.
Als wir ab 13.00 Uhr die Bewohnenden zur Festwiese begleiten wollten, fiel plötzlich nach der ersten Fahrt der Fahrstuhl aus und wir mussten uns schnell eine Alternative überlegen. Die Bewohnenden wurden mit viel Kraft aller Mitarbeitenden, vor allem unseres Herrn Bennemann, die Treppen heruntergetragen. Hilfestellung bekamen wir noch von „Patiententransport Holz“, der uns mit einem fahrbaren Tragerollstuhl zu Hilfe eilte.
Mit etwas Verspätung begann nun das Sommerfest mit einer Andacht durch Pastorin Büschek. Anschließend gab es leckeren selbstgebackenen Kuchen aus der Küche und frische Waffeln - das ließen sich alle nach der vorherigen Aufregung schmecken. Kaum waren die Kaffeetassen leer, folgte das Highlight des Tages: Die Schalmeienkapelle aus Rossow gab ein einstündiges Konzert mit bekannten Liedern zum Mitsingen und Mitschaukeln. Alle waren begeistert und bei dem Einen oder anderen kullerten vor Rührung die Tränen, denn Erinnerungen wurden wach. Direkt im Anschluss standen schon die Kinder der Kita „Regenbogen“ auf der Festwiese und brachten eine tolle Tanzeinlage zur Begeisterung der Bewohnenden.
Im Laufe des Nachmittags ging der Blick immer wieder Richtung Himmel, denn die Regenwolken kamen immer dichter, aber wir hatten Glück bis zum Schluss. Gegen 17.00 Uhr wurde ein abwechslungsreiches und leckeres Abendbuffet eröffnet. Alle Teilnehmenden waren von diesem Fest begeistert und viele Angehörige bedankten sich im Nachgang ganz herzlich. Die letzte Herausforderung war dann, alle Bewohnenden wieder ohne Fahrstuhl auf die Wohnebene zu bringen, aber auch das hat mit Hilfe unseres Hausmeisters sowie aller Kolleg*innen der Pflege, der Sozialen Betreuung, der Pflegedienstleitung und der Einrichtungsleitung super geklappt.
Der Abbau der Zelte musste dann leider auch noch im strömenden Regen erfolgen. Auch wenn dieses Sommerfest viele Herausforderungen mit sich brachte, war es ein rundum gelungenes Fest.

Sarah Kapischke

BEWOHNERURLAUB IN PRILLWITZ

In diesem Jahr sollte es endlich mal wieder mit den Bewohnenden der Wohnstätte Schloss Mildenitz nach Prillwitz gehen, um mit allen gemeinsam ein paar erholsame Urlaubstage zu verbringen.

Schon während der Vorbereitung war der Eine oder Andere gespannt, wie es wohl werden wird. Zwei Bewohner erfüllten sich den Wunsch, vor Ort im Zelt zu übernachten und bereiteten dies schon 14 Tage im Voraus in Mildenitz vor.
Am 13. Juni ging es endlich mit 13 Bewohnenden der Wohnstätte einschließlich Hund Eddy bei schönstem Sommerwetter Richtung Prillwitz los. Dort angekommen wurden die Zimmer bezogen, die beiden Zelte aufgebaut und danach die nähere Umgebung erkundet. Wir staunten vor allem über die vielfältige Tierwelt im Dorf, wie Alpakas, Büffel, Schafe und auch die Kormorane auf der Insel der Lieps. Zu einem Urlaub gehören natürlich auch Ausflüge. So unternahmen wir einen Besuch des Neustrelitzer Tiergartens mit anschließendem Stadtbummel und machten am nächsten Tag eine Kutschfahrt in Feldberg mit anschließendem Eis, Kaffee und Kuchen mit Blick auf die wunderschöne Seenlandschaft.
Auch für das leibliche Wohl im Evangelischen Freizeit- und Bildungshaus war alles gut vorbereitet. Es gab Leckeres vom Grill, selbstgemachte Pizza oder auch ganz frische Eierkuchen aus der Pfanne.
Die Abende verbrachten wir mit Gesellschaftsspielen und viel gemeinsamer Zeit. Leider mussten wir aufgrund der großen Trockenheit auf gesellige Lagerfeuerabende verzichten, aber trotzdem genossen alle Bewohnenden, jeder auf seine Art und Weise, die Auszeit von der Wohnstätte. Für einige Bewohnende war es beispielsweise die absolute Ruhe, die sie begeisterte und von ihren Spaziergängen kamen sie immer mit neuen und interessanten Eindrücken wieder. So stellten sie fest, dass die Prillwitzer wohl eine Vorliebe für Rosen haben müssen.
Am Ende des Kurzurlaubs waren sich alle Bewohnenden einig, dass es ein paar schöne Tage waren, die sie gerne im nächsten Jahr wiederholen möchten.

Heidi Rossow / Kathleen Roeseler

ICH BIN MIR **WICHTIG!**

Als wir in der Mittagspause zusammensaßen, entstand die Idee: Wollen wir nicht mal etwas Gutes für uns tun, gemeinsam etwas unternehmen, nicht nur miteinander arbeiten?

Schnell nahm dieser Gedanke Gestalt an und nun treffen sich einmal in der Woche die Mitarbeitenden der Tagespflege und der Sozialstation Gnoien in den Räumen der Tagespflege zum Qi Gong.

Warum Qi Gong? Es fördert und erhält Gesundheit und Wohlbefinden, beugt Krankheiten vor und stärkt das Immunsystem und damit die Selbstheilungskräfte, lindert Beschwerden, unterstützt Therapie und Rehabilitation, es erweitert die Beweglichkeit, reguliert und harmonisiert Blut-, Lymph- und Energiefluss im Körper. Dabei wirkt es regulierend auf das gesamte Nervensystem und es fördert die Konzentrationsfähigkeit bei gleichzeitiger Entspannung. Dabei verbessert sich die Stimmungslage und beeinflusst mentale und emotionale Aktivitäten. Es fördert die Sensibilität, verfeinert die Selbstwahrnehmung und wirkt prophylaktisch und lindernd, unter Umständen auch heilend bei vielen Zivilisationskrankheiten, u.a. Rückenbeschwerden oder Bluthochdruck.
Qi Gong ist ein toller Ausgleich zu unserer täglichen Arbeit. Hervorzuheben ist, dass so auch ein Kontakt geknüpft wird unter den Mitarbeitern aus verschiedenen Einrichtungen.
Alles, was wir dort lernen, können wir auch für unsere Tagesgäste nutzen: Atemübungen und das Zusammenspiel zwischen Körper, Geist und Seele.

Für uns haben wir festgestellt, dass es für unsere Teamentwicklung sehr wichtig ist, nicht nur miteinander zu arbeiten, sondern auch gemeinsam etwas zu unternehmen.

Der Internationale Frauentag am 8. März ist in Mecklenburg-Vorpommern zu einem Feiertag geworden. An diesem Tag sind wir gemeinsam zum Bowling gefahren und waren anschließend Abendbrot essen. In einem Punkt waren wir uns einig: Unsere Männer sollen nicht ausgeschlossen werden. Sie können uns fahren, die Frauen werden diesen Tag feiern. ☺

Silvia Müller

ALLES GUTE BRINGT DER MAI

Im September 2021 hatten wir das neue Elektroauto bestellt. Nun war es endlich soweit. Im Mai haben wir das E-Auto, einen Nissan, bekommen.

Wir standen vor einer großen Herausforderung, viele Fragen kamen uns in dem Sinn. Wieviel Kilometer kann ich damit fahren? Wie „tanke“ ich, d.h. wie wird der Wagen aufgeladen? Lässt der mich auch nicht stehen auf halber Strecke und… und… und… Wir alle mussten Vertrauen zu dem neuen Auto aufbauen. Gemischte Gefühle gab es schon bei allen Mitarbeitenden. „Oh, was kommt nun wieder auf uns zu?“ Keiner wagte es, das neue Gefährt zu fahren. Es gab aber kein Erbarmen, alle Mitarbeitenden wurden mit dem neuen Auto vertraut gemacht. Am Ende waren alle begeistert und finden es inzwischen toll.
Die zweite Freude hatten wir im Mai. Zwei Dienstzimmer wurden renoviert. Die hatten es schon lange nötig. Wir bekamen eine sehr gut erhaltene gebrauchte Küche geschenkt, also nun ran ans Renovieren. Glück hatten wir auch. Ehrenamtlich hatten wir einen Küchenplaner gefunden, der uns die Küche passend ins Büro montierte.
Unsere Mitarbeitenden tauschten sich aus und machten sich viele Gedanken, wie die Dienstzimmer neugestaltet werden sollten. Darin waren sich aber alle einig, auf jeden Fall sollte es schön hell werden. Alle packten mit an und das große Räumen konnte beginnen. Wir nutzen die Gelegenheit natürlich gleich und sortierten auch die vorhandenen Akten.
Ich möchte mich in diesem Sinne bei allen Beteiligten recht herzlich bedanken, denn das konnten wir nur schaffen, weil sich das Motto bewahrheitete: „Gemeinsam sind wir stark, viele Hände machen der Arbeit bald ein Ende“.

In Namen aller Mitarbeitenden

PDL Cindy Reinhold
Sozialstation Gnoien

AUSFLUG ZUM REITERHOF
VON FAMILIE SCHILDT IN KLEIN NIEKÖHR

Das war vielleicht eine Freude: Unser Ausflug zum Reiterhof der Familie Schildt, genauer gesagt, in die Reithalle. Schon bei der Ankunft hatte man das Gefühl, der Hof strahlte den Charme der bekannten Fernsehreihe „Immenhof“ aus, denn überall waren Pferde zu sehen.

Wir sind gerne der Einladung der Familie Schildt gefolgt und freuten uns über den abwechslungsreichen Nachmittag, denn es gab für uns viel zu sehen. Pferde, die in ihren Boxen standen, Kutschen und Pferdegeschirr und in der Kutschenkammer konnten wir Medaillen und Pokale bestaunen, die Herr Mario Schildt in seiner langen Pferdesport-Laufbahn weltweit gewonnen hat. Zu allen Attraktionen begleitete uns der Hofhund und wenige Wochen alte Kätzchen streichelten und liebkosten wir. Besonders interessant war für uns die Arbeit des Hufschmieds. Hier hatten die Senioren die Möglichkeit, hautnah beim Beschlagen der Pferdehufe zuzuschauen.

Anschließend bewunderten wir die Fahrkünste von Marvin Schildt. Er zeigte uns, wie anstrengend das Training mit Kutsche und Pferd „Gameboy“ sein kann. Marvin trainiert täglich für einen kommenden wichtigen Wettkampf. Währenddessen erklärte uns Herr Mario Schildt, auf welche Verhaltensweisen es beim Führen einer Kutsche mit Pferd ankommt und das ein Zweispänner sicherer durch einen Hindernis Parcours zu führen sei als ein Einspänner.

Außerdem erfuhren wir viel Wissenswertes über die Beschaffenheit der Reithalle, besonders über den Boden der Reithalle, denn hier laufen die Pferde quasi auf einem „Wasserbett“-Fußboden. Laut Aussage von Herrn Schildt werden somit die Gelenke und die Hufe der Pferde geschont.
Aufmerksam zugehört haben wir, als Erhard und Mario Schildt von der Pferdehaltung, der Zucht und vom Familienleben auf dem Hof erzählten.

Einige Bewohner erinnerten sich noch gut an ihre eigenen Pferde, meistens als Zugpferd in der damaligen Landwirtschaft unerlässlich. Frau Vogt erinnerte sich noch ganz genau an die Pferdezucht auf dem elterlichen Hof in Pommern und an das Gestüt, in dem „Trakehner“ gezüchtet wurden. Frau Vogt berichtete auch von der schwierigen Flucht 1945 mit 20 Pferden über das Oderhaff. „Das war eine schwierige Zeit“, sagte sie.
Unser Nachmittag heute war von sehr schönen Erlebnissen geprägt, denn die Pferde wurden liebevoll gestreichelt.

Die Bewohner und Bewohnerinnen genossen diesen Nachmittag auf dem Reiterhof der Familie Schildt bei spendiertem Kaffee und mitgebrachtem, selbstgebackenen Kuchen an einer festlich dekorierten Kaffeetafel, die Monique Schildt für uns hergerichtet hat.
Wir sagen von Herzen DANKESCHÖN der Familie Schildt für diesen unvergesslichen Nachmittag.
Ein weiteres Dankeschön gilt dem Kraftfahrer Fred von der Diakonie Tagespflege für die Bustouren.

Das Betreuungsteam der Seniorenpflegeeinrichtung Maria und Marta Haus Gnoien

GRILLFEST IN DER SENIORENPFLEGEEINRICHTUNG MARIA UND MARTA HAUS IN GNOIEN

Musik und Grillduft lag in der Luft, als die Bewohner und Bewohnerinnen das diesjährige Grillfest zünftig gefeiert haben.

Weil der 27. Juni, seinem Namen nach als Siebenschläfer bekannt, eine frische Brise schickte und die Himmelsschleuse kurzzeitig öffnete, verlagerten wir nach kurzer Abstimmung das Grillfest in den Speisesaal. Nur gut, dass wir immer einen Plan „B“ haben! Somit konnte uns das kühle Sommerwetter an diesem Tag nichts anhaben und wir starteten mit Feierlaune in diesen Tag. Sechsundsechzig Senioren füllten den Speisesaal, die Cafeteria und das Foyer. Alle freuten sie sich auf das Grillfest mit Live Musik, sei es im Rollstuhl, zu Fuß oder im Bett. Die Bratwurst und das Hacksteak vom reichhaltigen Buffet mit Kartoffel-, Gurken- und Krautsalat schmeckten jedem gut und zum Nachtisch gab es ein Fürst- Pückler-Eis.

An diesem besonderen Tag, der einmal im Sommer stattfindet, genossen alle Bewohnerinnen und Bewohner an sommerlich dekorierten Tischen den besonderen Service der Betreuungs- und Pflegekräfte. Nach Herzenslust wurden alle individuell bewirtet und betreut. Beim geselligen Zusammensein mit Bowle wurde so manches nette Gespräch geführt, gelacht und gescherzt. Traditionell werden in unserem Hause alle Geburtstagsjubilare des Monats besonders mit Glückwünschen und einem süßen Präsent von Frau B. Schoknecht geehrt. Begleitet von den Musikern sangen wir den Geburtstagssegen „Viel Glück und viel Segen auf all deinen Wegen, ein fröhliches Herze, das schenke dir Gott“.

Die bereits erwähnten hausbekannten Musiker Günther Schilling und Willi Kathöfer spielten zum Grillfest einen Tusch und ließen dann mit ihren alten Schlagern so manches Herz höherschlagen. Nach der Buffet-Eröffnung und dem leckeren Essen, welches unser fleißiges Küchenpersonal und Grillmeister Jörg mit Liebe zubereitet haben, wurde endlich das Tanzbein geschwungen.

Wussten Sie eigentlich, dass man mit dem Rollstuhl auch tanzen kann? Wenn das Betreuungspersonal die Initiative ergreift und zum Tanz auffordert, dann ist die Tanzfläche rappelvoll und die Bewohner haben sehr viel Spaß bei „Rosamunde“ und den vielen anderen Schlagern ihrer Zeit. Bei „Marina, Marina, Marina“ sangen fast alle Feierlustigen lautstark mit.

Die Musiker ließen keine Wünsche offen und spielten für Herrn M. „Der Junge mit der Mundharmonika“ und für Herrn R. „Sing mei Sachse, sing“. Bei manch einem kullerten Freudentränen, so sagte Herr G. nach einem Tanz in seinem Rollstuhl: „Dass ich das nochmal erlebe!“

Und genau solche Emotionen, die fröhliche Stimmung, das gemeinsame Erleben solcher Feste und der kommunikative Austausch bestätigen unsere tägliche Arbeit mit den uns anvertrauten Menschen, getreu unserem Leitbild, damit die Bewohnerinnen und Bewohner sich in ihrem Zuhause rundum wohl fühlen und ihren verdienten Lebensabend durch glückliche Momente genießen können.

Unser Grillfest wurde musikalisch mit altbekannten Schlagern fortgeführt, Herr Schilling am Schlagzeug und Herr Kathöfer am Akkordeon luden uns zum Mitsingen, Mitklatschen, Schunkeln und Tanzen ein. Nach dem Kaffeetrinken mit Windbeuteln beendeten wir allmählich diesen unvergesslichen, wunderschönen Tag. Noch lange werden die Bewohnenden und Mitarbeitenden des Maria und Marta Hauses von diesen geselligen, gemeinsamen, freudigen Stunden zehren.

Und doch ist es für uns alle stets eine Gradwanderung der Gefühle, wenn an solch einem Tag der Freude im Maria und Marta Haus jemand verstirbt. Herr Pastor Uhlig aus Dargun verabschiedete mit einer Aussegnung Frau Ilse Heller im Alter von 86 Jahren aus unserem Haus. Auf dem letzten Weg beteten wir für Frau Heller und ihre Angehörigen, Herr Kathöfer begleitete diesen Abschied auf seiner Trompete mit dem Choral: „So nimm denn meine Hände“.

Im Volksmund heißt es, Freud und Leid liegen eng beieinander. Voller Hoffnung lesen wir Im Matthäus Evangelium 28,20: Jesus Christus spricht: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“. Mit dieser Gewissheit leben und arbeiten wir im Maria und Marta Haus, hier feiern und trauern wir miteinander.

Die Mitarbeitenden des Maria und Marta Hauses

REISE ZUM **KRÄUTERHOF LIEBSTÖCKEL**

„Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erleben!“ So oder so ähnlich war das Motto des Ausfluges der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle Neustrelitz und Malchin. Die Reise führte uns nach Koldenhof zum Kräuterhof Liebstöckel. Dort erhielten wir fachkundige Informationen zu allerlei Krautigem und bereiteten mit gesammelten Kräutern unsere Mittagsmahlzeit zu. Unsere Erlebnisreise setzte sich dann in Feldberg fort. Dort besuchten wir die Pflegeeinrichtung „Marienhaus“ und wurden professionell durch die Einrichtung geführt, konnten uns an einer traumhaften Kaffeetafel laben und bekamen dann noch eine Einführung in Kneippsche Güsse.

BRENNNESSEL-KARTOFFELSUPPE

30 Portionen / 30 min

15 EL Butter
8 kleine Zwiebeln (fein gehackt)
3 kg Kartoffeln (geschält u. klein geschnitten)
1 Schüssel Brennnesselspitzen (jung)
3,5 l Gemüsebrühe
Salz, Pfeffer, Muskatnuss 2x Sahne
Liebstöckel
Raps- oder Sonnenblumenöl
Giersch

Die Butter in Topf anschmelzen, Zwiebel und Kartoffeln dazugeben und alles bei mittlerer Hitze leicht andünsten. Fein gewiegte Brennnesseln hinzufügen, mit Brühe aufgießen und ca. 10 bis 15 Minuten auf kleiner Flamme köcheln lassen. Suppe pürieren, mit Salz, Pfeffer und Muskat abschmecken. Eventuell etwas Rahm dazu.
Aus Liebstöckel, Öl und einer Prise Salz ein Liebstöckel Öl machen, Giersch fein hacken. Mit Liebstöckel Öl und gehacktem Giersch garnieren.

KROSS GEBACKENES KRÄUTERBROT

Rezept = 1 Brot

Verkneten Sie 500 g Mehl, 1 zerbröckelten Würfel Hefe (oder 2 Tütchen Trockenhefe), 250 ml warmes Wasser, 1 TL Zucker und 1,5 TL Salz und 75 ml Olivenöl. Fügen Sie mindestens 6 EL frisch gehackte Kräuter, z.B. Kresse, Petersilie, Dill und Schnittlauch, hinzu und kneten Sie den Teig gut durch. An einem warmen Ort gehen lassen, noch einmal durchkneten, den Teig in 3 Stränge teilen, zum Zopf flechten und im vorgeheizten Ofen bei 200°C 40-50 Min. backen.Aus Liebstöckel, Öl und einer Prise Salz ein Liebstöckel Öl machen, Giersch fein hacken. Mit Liebstöckel Öl und gehacktem Giersch garnieren.

HIER TRIFFT SICH JUNG UND ALT
NEUES AUS DEM MGH NEUSTRELITZ

Mitte März luden die **Polizei** und die Opferschutzorganisation **„Weißer Ring“** zu einer gemeinsamen Informationsveranstaltung in das Mehrgenerationenhaus Neustrelitz ein, in der es vor allem um aktuelle Gefahren im Umgang mit Medien ging. Es sorgte für recht große Betroffenheit, zu erfahren, welche Inhalte im Internet auch unter Kindern und Jugendlichen verteilt werden. Einfach wegsehen ist üblich, aber keine gute Lösung, eventuell sogar strafbar.

Nach Vorführung des Films „Das weiße Kaninchen“ am 24. Mai 2023 im MGH wird die Diskussion zusammen mit dem Polizisten Herrn Nattermann fortgeführt. Einige Schüler der Evangelischen Grundschule haben sich bereits dazu angemeldet.

Seit Beginn des Schuljahres 2022 kommen vier SchülerInnen der Evangelischen Grundschule einmal wöchentlich zu uns ins MGH und sind fleißig bei allem dabei, was passiert. Hier laufen die Vorbereitungen für den **Internationalen Kindertag** am 1. Juni. Und so vertiefen sie sich diesmal in das Gestalten persönlicher Überraschungsbeutel für unsere kleinen Gäste mit Migrationshintergrund.

Zehn Personen, vom 8. Lebensjahr bis ins Rentenalter kamen zu unserem **Töpferkurs**.
Sie nahmen die Chance wahr, im Februar und März 2023 zusammen mit dem Töpfer Frank Verchau eigene Gefäße und Dekorationsstücke zu formen und zu glasieren.
Nach einigen Wochen konnten die Teilnehmenden ihre kreativen Werke mit nach Hause nehmen. Und vielleicht hat ihre Kreativität ja neuen Schwung bekommen.

Astrid Matz

NEUE BEREICHSLEITUNG IM GB 3
AMBULANTE PFLEGE

Liebe Kolleginnen und Kollegen, seit dem 01. Juli bin ich als Leiter des Geschäftsbereichs „Ambulante Altenhilfe“ für die Diakonie Mecklenburgische Seenplatte gGmbH tätig. Auf diesem Wege möchte ich mich Ihnen kurz vorstellen. Zunächst die Fakten: 1992 in Malchin geboren, die Schulzeit mit Abitur abgeschlossen. Im Anschluss an eine etwa 2-jährige Tätigkeit (Zivildienst und BFD) im Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum Malchin habe ich an der Hochschule Neubrandenburg Pflegewissenschaft/-management studiert und 2018 mit dem Abschluss Master of Science erfolgreich absolviert.

Ich konnte schon während des Studiums eine Tätigkeit für den AWO Bezirksverband in Frankfurt (Oder) aufnehmen. Dort erhielt ich einen fließenden Übergang von der Theorie in die Praxis und die Gelegenheit, mit dem Quartiersprojekt „Am Mühlenberg“ in Strausberg eine vollstationäre Einrichtung aus den 80ern zu einem Quartierszentrum umzugestalten. Inkl. ambulant betreuter Wohngemeinschaften, offener Gastronomie, Arzt- und Physiotherapiepraxen sowie der Gründung des ersten ambulanten Pflegedienstes der AWO in Ostbrandenburg, ist der Standort ein attraktives Angebot für die Nachbarschaft geworden. Was aus dieser Zeit blieb: Ich engagiere mich heute noch, wenn auch aus der Ferne, als Mitglied des Löwenkinder e. V. Frankfurt (Oder) für schwer kranke und sterbende Kinder in Ostbrandenburg.

Als Kind der Mecklenburgischen Seenplatte zog es mich bald zurück. 2021 übernahm ich die Leitung einer Senioreneinrichtung mit 145 Plätzen und zuletzt etwa 115 Mitarbeitenden in Prenzlau. Eine anspruchsvolle Aufgabe, die mich nicht nur für den weiteren Berufsweg, sondern auch persönlich sehr geprägt hat. Doch ich sah mich in der Zukunft eher im Bereich der ambulanten Pflege und bin sehr glücklich, dass ich mich in diesem Arbeitsfeld der Diakonie MSE anschließen konnte.

Die Diakonie kenne ich übrigens bereits aus dem Studium: 2014 konnte ich im Rahmen des Praxissemesters Dorothea Zeugner ein halbes Jahr in der Sozialstation Neubrandenburg begleiten. Dabei entwickelte ich ein gutes Gefühl für die diakonische Arbeit, die ich nun mitgestaltend prägen darf. Dafür bin ich sehr dankbar. Die Pflege wird weiterhin mit vielen Anforderungen konfrontiert werden. Diese mit den Kolleginnen und Kollegen zu bewältigen, daraus neue Entwicklungen abzuleiten und die uns anvertrauten Mitmenschen weiter zuverlässig durch Mitarbeitende in einem wertschätzenden Arbeitsumfeld zu versorgen, ist mein Ziel.

Habe ich was vergessen? Vielleicht etwas Persönliches: Wohnhaft in Neubrandenburg, genieße ich die Nähe zu den Seen und der Natur in Mecklenburg. Ich mache wahrscheinlich weniger Sport als ich sollte und bin „Vater“ einer elfjährigen Katze namens Filly.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit!
Christoph Hempel

AZUBI-MESSE VOCATIUM

Am 10. und 11. Mai konnten wir auf der Azubi-Messe Vocatium in Neubrandenburg Jugendliche zu unserem Ausbildungsberuf zum/zur Pflegefachmann/-frau beraten.

Wir konnten mit den Schüler*innen viele interessante Gespräche zu ihren Vorstellungen führen und Fragen beantworten. Im Austausch mit den Jugendlichen haben wir ihnen die Zukunftschancen des Pflegeberufes bei der Diakonie MSE näher gebracht.

Danke an alle Mitwirkenden bei der Organisation unseres Messeauftritts und an alle Schüler*innen für das Interesse an unserem Messe-Stand.

Kristin Hübner

Nicht verpassen:

Am 26. Oktober 2023 in der Zeit von 09.00 – 15.00 Uhr findet Ihr uns auf der nächsten Berufsmesse im Leea Neustrelitz (Landeszentrum für erneuerbare Energien), Kiefernwald 1!

THE END – WEITERBILDUNG
ZUR*ZUM QUALITÄTSBEAUFTRAGTEN

In der letzten Ausgabe berichtete ich über den Start der Weiterbildung zur*zum Qualitätsbeauftragten. Im April nun endete diese 10-tägige-Weiterbildung mit einer Prüfung, die alle mit Bravour bestanden haben. Allen an dieser Stelle nochmal herzlichen Glückwunsch, toll gemacht!

In fünf Zwei-Tagesblöcken beschäftigten wir uns mit dem Fachwissen zu den Inhalten der DIN ISO und den Grundlagen zum Thema Qualität in Verbindung mit der Praxis. Wir haben uns mit der Rolle und Arbeit einer*eines Qualitätsbeauftragten in sozialen Einrichtungen auseinandergesetzt. Die Teilnehmenden haben QM-Instrumente kennengelernt und in praktischen Übungen angewendet.

Das Qualitätsmanagement ist mittlerweile aus unserer Arbeit nicht mehr wegzudenken. Es ermöglicht uns, abgestimmt und nachvollziehbar miteinander zu handeln. Qualitätsmanager*innen und Qualitätsbeauftragte sind die Botschafter*innen, Berater*innen, Begleiter*innen und Unterstützer*innen für die Aufgaben des Qualitätsmanagements.

Wir haben über die sieben Grundsätze des Qualitätsmanagements gesprochen. Sie stellen die Grundpfeiler des Qualitätsverständnisses dar. Und man glaubt es kaum, diese Grundsätze sind auch in der Bibel zu finden. Also ist Qualität gar nicht so trocken, wie man gemeinhin denkt. Es ist vom Leben durchzogen.

1. Kundenorientierung
Organisationen hängen von ihren Kund*innen ab und sollten daher die jetzigen und künftigen Erfordernisse der Kunden verstehen, Kundenanforderungen erfüllen und danach streben, deren Erwartungen zu übertreffen.

Behandle andre so, wie Du auch behandelt werden willst.
„Alles nun, was ihr wollt, dass euch Leute tun sollen, das tut ihnen auch.“ Matthäus 7, 12

2. Führung
Führungskräfte sollen auf allen Ebenen die Übereinstimmung von Zweck und Ausrichtung schaffen sowie Bedingungen, unter denen Personen sich für die Erreichung der Qualitätsziele der Organisation engagieren.

Wer Menschen führen will, muss die Menschen lieben.
„Es ist nicht gut, wie du das machst. Du wirst dich selbst und diese Leute, die bei dir sind, völlig erschöpfen, denn die Sache ist für dich zu schwer, du kannst sie nicht allein besorgen.“
2. Mose 18, 18

3. Einbeziehen von Menschen
Kompetente, befugte und engagierte Personen auf allen Ebenen der gesamten Organisation sind wesentlich, um die Fähigkeit der Organisation zu verbessern, Werte zu schaffen und zu erbringen.

Die generelle Dienstanweisung für alle Mitarbeitenden in der Diakonie:
„Dient einander – jeder mit der Gnadengabe, die er empfing – als gute Verwalter der vielgestalteten Gnade Gottes.“
1. Petrus 4, 10

4. Prozessorientierter Ansatz
Ein gewünschtes Ergebnis lässt sich auf effizientere Weise erreichen, wenn zusammengehörige Mittel und Tätigkeiten als ein Prozess geleitet und gelenkt werden.

Qualitäten ergänzen einander. Geduld ist der Schlüssel zum Erfolg. Jeder Misserfolg ist ein Teil oder ein Problem der Zusammenarbeit.
„Es sind verschiedene Gaben, aber es ist ein Herr. Und es sind verschiedene Kräfte, aber es ist ein Gott, der da wirkt in allen."
1. Korinther 12, 6

5. Verbesserung
Ein permanentes Ziel der Organisation ist ständige Verbesserung.

Wer bewahren will, der muss verändern, damit das Bewahrenswerte erhalten bleibt.
„Lasset uns aber Gutes tun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht ablassen."
Galater 6, 9

6. Faktengestützte Entscheidungsfindung
Entscheidungen sollen auf Grundlage der Analyse und Auswertung von Daten und Informationen getroffen werden.

Entscheidungen werden nicht auf Grund von Gerüchten gefällt.
„Befleißige dich, vor Gott dich zu erzeigen als einen rechtschaffenen und unsträflichen Arbeiter, der da recht austeilt das Wort der Wahrheit." 2. Timotheus 2, 15

7. Beziehungsmanagement
Mit dem Ziel, nachhaltigen Erfolg zu erzielen, soll die Organisation ihre Beziehungen mit interessierten Parteien führen und steuern.

Biete einen Nutzen.
„Wenn du nun deinem Nächsten etwas verkaufst oder abkaufst, soll keiner seine Schwester oder seinen Bruder übervorteilen."
3. Mose 25, 14

Ich freue mich sehr darüber, nun so viele weitere Kolleginnen und Kollegen zu haben, die in den Einrichtungen kompetente, wertvolle Qualitätsarbeit leisten können.

Allen nun viel Spaß bei der Umsetzung! Susanne Lübbert

LIEBE LISA,

im Juli 2020, also vor genau drei Jahren, habe ich mich bereit erklärt, die Aufgaben von deinem scheidenden Kollegen Herrn Dumann, bezüglich deiner Vertretung als Administratorin in Sinfonie, zu übernehmen.

Unsere Zusammenarbeit begann mit den Projektgesprächen mit Frau Friedrich, den ersten Schulungen der Mitarbeiter*innen im Borwinheim, ging weiter mit der ständigen Implementierung der Software Sinfonie im Geschäftsbereich Behindertenhilfe/ Sozialpsychiatrie und unserem ständigen Austausch, bis hin zur Anwendertagung in Hamburg im letzten Jahr.

Corona war im vollen Gange und machte uns mitunter das Leben und unsere Arbeit ziemlich schwer.

Acht Stunden Weiterbildung unter der FFP 2 Maske waren für uns und unsere Kolleg*innen nicht gerade ein Zuckerschlecken. Doch wir hatten in dieser Zeit auch eine große Verantwortung und sind dieser gemeinsam gerecht geworden. Mit deiner fröhlichen, pragmatischen und klaren Art hast du mir den Einstieg in die neue Aufgabe leichtgemacht und vielen Kolleg*innen die Angst vor dem neuen Betreuungsprogramm genommen.

Dafür und für die kollegiale Zusammenarbeit mit dir, möchte ich mich herzlich bedanken und wünsche dir bei deiner neuen beruflichen Herausforderung viel Erfolg und Erfüllung.

Ralph Sendel
(Administrator Sinfonie Betreuung)

WEITIN IST BUNT
MITARBEITENDE AUS ALLER WELT

Wir hatten viele Jahre Schwierigkeiten, geeignete Mitarbeitende zu finden. Gerade sind alle Stellen besetzt. Darüber freue ich mich. Mir fällt auf, dass es bunter wird in Weitin. 14% unserer Mitarbeitenden sind nicht in Deutschland geboren, sie kommen aus 10 Nationen. Einige möchte ich vorstellen.

Elvira A. (37), geboren in Berg Karabach, erinnert sich „Ich war 4 Jahre alt, es war dunkel, Soldaten holten uns aus dem Haus, ich hatte Angst.“ Den Rest weiß sie von ihrer Mutter. Seit einem Jahr herrschte blutiger Bürgerkrieg. Ihre Mutter ist Armenierin, ihr Vater, der die Familie dann verließ, war Aserbaidschaner. Armenische Soldaten haben sie mit ihren 3 Töchtern in der Nacht entführt und vor einer Geiselnahme zum Gefangenenaustausch vor Aserbaidschanern gerettet. Sie mussten unerkannt fliehen. Es gab viele Checkpoints. Die Kinder mussten schweigen, um sich nicht zu verraten. Ihre Mutter setzte sich ein Kopftuch auf und weil sie sehr gut aserbaidschanisch sprach, merkte niemand, dass sie Armenierin war. Sie flohen bis in die Ukraine. Von dieser Zeit sprach ihre Mutter nicht gerne. Es sei schrecklich gewesen. Sie hätte um Nahrung für sich und die Kinder betteln müssen. Schließlich habe sie in der Nähe von Donezk Arbeit und ein Zimmer gefunden. Sie seien sehr arm gewesen. „Meine Mutter war immer arbeiten, den ganzen Tag. Wir waren alleine.“ Sie lacht plötzlich. „Ich wollte mit meinen Schwestern das Zimmer schmücken. Wir haben Zeitungen gesammelt und alle Wände beklebt. Als Mama nach Hause kam, haben wir uns in das Zimmer gesetzt und Zeitung von der Wand gelesen.“ Die Mutter fand einen Mann. Sie hatten eine bessere Wohnung. Für die Kinder wurde es schlimmer. Er trank zu viel und schlug. „Einmal versuchte er auf dem Hof, uns mit dem Auto zu überfahren.“ Auf der Straße waren immer viele Kinder. „Manchmal durften wir nicht mitspielen. Die sagten, wir hätten Läuse.“ Elvira lacht, „Warum? Wir hatten keine Läuse. Haben wir Läuse, weil wir aus einem anderen Land kommen und dunkle Haare haben?“ Oft spielte sie bei Freundinnen zu Hause. „Wenn deren Eltern nach Hause kamen, mussten wir durch die Hintertür rausschleichen, damit sie nicht sehen, dass sie mit uns spielen“. In der Schule musste sie wieder eine neue Sprache lernen, ukrainisch. „Die Lehrer waren nett. Wenn wir nicht verstanden haben, halfen sie auf russisch“.

Elvira lernte Friseurin, heiratete und bekam einen Sohn. Es folgten 8 glückliche Jahre, bis ihr Mann starb. Kurz darauf begannen in der Ukraine Demonstrationen und Mobilmachung. Wieder kamen Soldaten. Es wurde geschossen. „Ihr sagt Proteste, aber bei uns war Krieg, richtiger Krieg“. Elvira floh 2014 mit ihrem Sohn nach Deutschland und lernte hier ihre 5. Sprache. Sie erhielt eine Duldung. Die Abschiebung wurde ausgesetzt, bis ihr Sohn die Volljährigkeit erreicht. 2017 begann sie in Weitin mit der Ausbildung und ist seit 2020 als Pflegefachkraft tätig. „Ich wollte gerne ein hilfreicher Mensch für die Welt sein. Die Menschen hier in Weitin sind etwas ganz Besonderes. Ich möchte ihnen Sonne bringen“ sagt sie.

Was sie an Deutschland schätzt? „Ich bin Deutschland für Vieles dankbar, ich bin in Sicherheit, ich habe Essen für meinen Sohn und mich“. Hier gäbe es immer Stellen, wo man Hilfe bekommt, sagt sie. „Es gibt Sozialhilfe und die Tafel, man muss nicht für Essen betteln oder stehlen. Meine Mutter konnte hier würdevoll nach schwerer Krankheit sterben, so konnte ich ihr etwas zurückgeben an Fürsorge. Die Menschen in Deutschland gehen gleichberechtigt miteinander um. Ein Chef sieht genauso aus wie ein normaler Mensch“.

Was sie vermisst? „Das LEBEN. Bei uns war die Straße voller Leute, die Geschäfte waren auf, es wurde gesungen und gefeiert. Wenn man in Deutschland am Sonntag auf die Straße geht, ist es wie im tiefen Wald. Huh, kein Mensch, man bekommt Angst.“
Wo sie in Zukunft leben will? „In Deutschland! In Berg Karabach kenne ich niemanden mehr, auch in der Ukraine nicht, unser Haus ist zerstört, wo soll ich hin? Weitin ist meine Familie. Hier werde ich geachtet und gleichberechtigt behandelt.“ Und was wünscht sie sich? „Ich möchte so gern reisen! Aber ich habe nur eine Duldung und kann Deutschland nicht verlassen.“
Wir suchen so dringend Pflegefachkräfte. Elvira ist eine geschätzte Mitarbeiterin und sie ist gut für unsere Heimbewohner:innen. Warum ist sie nur geduldet?

Farah E. (19) ist in Damaskus geboren, im Ausweis steht Palästinenserin. Von Syrien spricht sie wenig. Es war Krieg, sie war 8 Jahre, als eine Bombe in ihrem Haus explodierte. „Wir waren oben, mein Opa war unten, er ist gestorben, es war Chaos.“ Der Vater flieht nach Deutschland, die Familie findet im Libanon, in Saida, Zuflucht. „Wir waren viel draußen. Nach der Schule sind wir Fahrrad gefahren und haben Fußball gespielt. Wenn es heiß war, haben wir uns mit wassergefüllten Ballons beworfen oder sind im Mittelmeer baden gegangen. Ich hatte viele Freundinnen. Wir haben uns geschminkt und mit Barbies gespielt.“ Mit 16 Jahren ist sie nach Deutschland gekommen. Da sie sehr gut englisch spricht (im Libanon wurde in Englisch unterrichtet), fiel ihr das Erlernen der deutschen Sprache leicht. Trotzdem war der Neuanfang schwer. „Es gab Probleme mit dem Kopftuch. Jemand hat versucht, es mir abzureißen und gefragt, ob ich kein Deutsch verstehe. Ich verstehe sehr gut, aber ich habe nichts gesagt, ich wollte keinen Streit. Einmal hat mich ein Mann auf der Straße angespuckt.“ Sie spricht davon, dass sie Heimweh hatte und nicht mehr rausgehen wollte. Dann erinnert sie sich an eine wichtige Begegnung und erzählt mit strahlendem Gesicht, dass eine alte Frau sie zu sich herangewinkt habe. „Ich dachte sie braucht Hilfe. Aber sie wollte mir sagen, dass ich ein schönes Kopftuch aufhabe und dass ich ein wunderschönes Mädchen sei. Ob es mir gut geht und ob ich etwas brauche, hat sie gefragt.“ Farah trägt tatsächlich schöne, manchmal mehrteilige und mehrfarbige Kopftücher. „Sonst bekomme ich Ärger mit meiner Mutter. Sie sagt, ich bin erwachsen und kann mich modisch kleiden“.

Was ihr an Deutschland gefällt? „Die alten Leute. Die sind so freundlich. Und die Demokratie. Ich darf meine Meinung sagen und laufen wohin ich möchte, ohne Angst vor einer Bombe“. Ihr gefällt die Arbeit im freiwilligen sozialen Jahr in Weitin. „Florian möchte immer wissen, wie meine Haare aussehen und dann schenkt er mir eine Blume. Hier ist nichts verboten und meine Kolleginnen reden mit mir, als wenn ich schon 10 Jahre hier bin.“

Was typisch für Deutschland ist? „Die Menschen sind frisch. Sie können mehr als 8 Stunden arbeiten ohne Probleme. Und sie fragen, was sie wollen. Ich lerne jemanden kennen und nach einer Stunde hat sie schon alles gefragt.“

Wie sie sich ihre Zukunft wünscht? „Ich möchte die Ausbildung zur Pflegefachfrau machen. Wenn es gut geht, möchte ich Gesundheitswissenschaften studieren. Ich möchte arbeiten - und ich möchte einen Mann finden, für eine Familie, den richtigen!“

Interview: Stefan Falk,
Einrichtungsleiter Weitin

Liebe Leser*innen, freuen Sie sich auf die nächste Ausgabe der diakonie positiv, in der wir weiter über das international zusammengesetzte Weitiner Team berichten werden.

SPENDENKONZERT IN FRIEDLAND

Auch in diesem Jahr nahm Herr Kowalski, der Leiter des Fanfarenzuges Friedland, wieder die Organisation in die Hand und ermöglichte es den Friedländern, ein bisschen Kultur zu genießen.

Am 8. Juli 2023 fand das 75-jährige Jubiläumskonzert in Friedland statt, das durch das Landespolizeiorchester, den Friedländer Fanfarenzug sowie das Quartett Alpenhorn Berlin e.V. zu einem tollen Nachmittag mit einem bunten und vielseitigen Programm für alle Friedländer organisiert wurde.

Warum wir in unserer Mitarbeiterzeitung darüber berichten, fragt sich vielleicht der Eine oder die Andere…
Aus einem ganz fabelhaften Grund: Denn wir, die Bewohner der besonderen Wohnform in Friedland, wurden ausgewählt.
Wir wurden mit dem gesamten Erlös der Spendenveranstaltung unterstützt und möchten mit diesem Geld unseren Innenhof verschönern. Geplant ist eine überdachte Sitzecke, in der wir auch bei Regenwetter mal unsere Wäsche trocknen können.
Wir haben natürlich auch tatkräftig mit angepackt, um das Vorhaben von Herrn Kowalski zu unterstützen und dafür zu sorgen, dass der Nachmittag ein voller Erfolg wird.

Wir sind schon früh am Morgen mit unserem Betreuer Mike zum Aufbauen gegangen und sind auch am Abend gemeinsam noch lange vor Ort geblieben, um wieder abzuräumen und

nach getaner Arbeit in guter Gesellschaft noch eine Bratwurst und ein Bier zu genießen. Am besten hat uns gefallen, dass wir mittendrin waren in dem ganzen Trubel und dass wir auch wieder ein paar neue Kontakte zu den Einwohnerinnen und Einwohnern Friedlands knüpfen konnten. Wir haben uns sehr darüber gefreut, dass der Bürgermeister Herr Nießwand und auch unsere Einrichtungsleitung Frau Freitag der Veranstaltung beigewohnt haben.

Es war ein gelungener Nachmittag und wir sind stolz, Teil des Ganzen gewesen zu sein.
Ein ganz besonderer Dank gilt Herrn Kowalski.

Die Bewohnenden und Mitarbeitenden der Wohnstätte Friedland

40 JAHRE BERUFSERFAHRUNG

In unserer modernen Arbeitswelt ist es immer seltener der Fall, dass jemand viele Jahre lang denselben Beruf ausübt oder ein ganzes Arbeitsleben lang bei einem Unternehmen angestellt ist. Insbesondere in einem Arbeitsfeld, welches von gesellschaftlichen Umbrüchen und gesetzlichen Anpassungen geprägt ist – die Arbeit mit beeinträchtigten Menschen. Vor diesem Hintergrund freue ich mich daher besonders, **Stefan Falk** zu seinem 40-jährigen Dienstjubiläum gratulieren zu dürfen und wage einen kurzen Rückblick auf die Anfänge und den Werdegang.
Am 22. August 1983 wurden die ersten Berufserfahrungen in den Samariteranstalten Fürstenwalde gesammelt und am 1. April 1992 nahm Herr Falk schließlich seinen Dienst bei der Diakonie in Weitin auf. Anfänglich arbeitete er im Gruppenalltag mit und übernahm am 1. Juli 1997 die Aufgabe der Wohnbereichsleitung in Weitin. Am 1. Juni 2007 wurde Herr Falk Einrichtungsleitung im Heilpädagogischen Wohn- und Pflegezentrum Weitin und begleitet seither alle Mitarbeiter*innen und Bewohner*innen mit Klarheit und Empathie.
Die Diakonie Mecklenburgische Seenplatte gGmbH dankt Stefan Falk für sein loyales und engagiertes Wirken und freut sich auf eine weitere vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Christian Zehle

AKTIONEN RUND UM'S CAFÈ INTERNATIONAL

SPENDENLAUF UND VIELES MEHR

Besonders erfreulich war auch der **Behördenlauf der Stadt Neubrandenburg**, bei dem 4.861 Euro für soziale Projekte des Café International gesammelt wurden. Über 900 Teilnehmende haben dies möglich gemacht und so ist eine beträchtliche Summe zusammengekommen, die für zukünftige Projekte genutzt werden kann. Diese Spenden ermöglichen es uns, weiterhin interkulturelle Veranstaltungen und Projekte zu organisieren.

Neben den erfolgreichen Veranstaltungen und Spendenaktionen gibt es auch eine Neuerung im Café International. Im Außenbereich wurden neue Möbel angeschafft, die den Gästen noch mehr Komfort bieten. Ob bei einem gemütlichen Kaffeetrinken oder einem geselligen Beisammensein - die neuen Möbel laden dazu ein, das Café International in vollen Zügen zu genießen.

Das Café International in Neubrandenburg hat sich zu einem beliebten Treffpunkt für Menschen unterschiedlicher Kulturen entwickelt. Es bietet nicht nur eine gemütliche Atmosphäre und leckere Speisen, sondern auch eine Vielzahl von Veranstaltungen, die das interkulturelle Miteinander fördern.

Das Café International in Neubrandenburg ist nicht nur ein Ort der Begegnung verschiedener Kulturen, sondern auch eine wichtige Anlaufstelle für soziale Projekte und Veranstaltungen. Mit dem Engagement des Teams sowie der Unterstützung aller Freunde und Fans des Cafés wird das Café weiterhin ein sehr wertvoller Beitrag zur Integration und Inklusion von Menschen leisten.

Yvonne Schwandke

Anlässlich des **MV-Tages** konnte sich das Café International am Stand von Diakonie und Kirche beteiligen. Es gab Kinderschminken, Schmuck basteln für die Kleinen sowie kulinarische Köstlichkeiten für alle. Die Veranstaltung war ein großer Erfolg und lockte zahlreiche Besucher an.

Auch das **Kinderfest in der Südstadt Neubrandenburgs** wurde in diesem Jahr von uns unterstützt. Das Team stand Interessierten zur Seite und beantwortete alle Fragen zum Thema Migration. Auch hier gab es wieder Leckerbissen aus aller Welt zum Probieren. Bei strahlendem Sonnenschein konnten die Kinder nach Herzenslust toben und spielen - ein rundum gelungener Tag für alle Beteiligten.

Ein weiterer Erfolg konnte durch die **Crowdfunding-Kampagne** in Kooperation mit den Neubrandenburger Stadtwerken erzielt werden, bei dem 4.548 Euro für Renovierungsarbeiten im Café gesammelt wurden. Dank der großzügigen Spenden vieler Unterstützer*innen konnte das Ziel erreicht werden – wir gehen nun in die Planung für die Renovierung, die dann im September starten wird.

AMBULANTE JUGENDHILFE ALTENTREPTOW
FEIERT IHR 20. JUBILÄUM

Seit zwanzig Jahren gibt es die ambulante Jugendhilfe Altentreptow. Ein schöner Anlass, um gemeinsam zu feiern: mit Eltern und Kindern, die wir beraten, unterstützt und begleitet haben, denen wir in mancher Krise zur Seite gestanden haben, aber auch mit Netzwerkpartner*innen im Jugendamt, in anderen Einrichtungen und Trägern, mit Kooperationspartner*innen, mit Kolleg*innen aus der Diakonie Mecklenburgische Seenplatte und vielen weiteren…

Bei herrlichem Sommerwetter hatte das Team zur gemütlichen Kaffeerunde auf den Marktplatz Altentreptow direkt vor das Büro der ambulanten Jugendhilfe eingeladen. Für die Kinder wurden Beschäftigungsmöglichkeiten, Spiel und Spaß geboten, es konnte gemalt und gebastelt werden, beim Glücksrad gab es Preise zu gewinnen und eine Hüpfburg lud zum Toben ein. Derweil konnten die Erwachsenen bei Kaffee und selbst gebackenem Kuchen im Schatten der aufgestellten Pavillons miteinander ins Gespräch kommen und sich austauschen.

Mit viel Engagement hat das kleine Team der ambulanten Jugendhilfe Altentreptow diese Veranstaltung organisiert und durchgeführt. Glücklicherweise gab es dabei tatkräftige Unterstützung durch die Kolleg*innen aus Waren, von der dortigen Tagesgruppe und vom Kinderhaus Altentreptow. Die Warener Tafel hat uns die Pavillons zur Verfügung gestellt, ein herzliches Dankeschön an alle.

Christian von Briel, Einrichtungsleitung

GEMEINSAM SPEISEN
AN DER „LANGEN TAFEL“ IN WAREN

Am 2. August war es wieder soweit, die Warener Tafel lud zur 18. „Langen Tafel“ auf den Neuen Markt in Waren (Müritz) ein.

Schon früh am Morgen begannen die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer der Warener Tafel mit dem Aufbau der vielen Tische, Bänke und Stände. Dank vieler Spender und Sponsoren konnten bei schönem Wetter viele Angeboten, wie Wildschwein auf Sauerkraut, Gulasch mit Nudeln, Bratwurst und Kuchen angeboten werden. Die zahlreich erschienenen Besucherinnen und Besucher ließen es sich schmecken und steckten gerne einen kleinen Betrag in die bereitgestellten Spendendosen. Schon nach kurzer Zeit war dann vom ersten Angebot, dem Wildschwein, nichts mehr übrig.

Ein kleiner Flohmarkt lud zum Stöbern ein und auch das Kinderschminken war gut besucht. Als Gäste waren unter anderem der stellvertretende Bürgermeister von Waren, Herr Matthias Mahnke und der Geschäftsführer der Diakonie MSE gGmbH, Herr Christoph de Boor, mit dabei.

Als auch die letzte Bratwurst gegrillt war, ging es wieder ans Aufräumen und der Auszählung der Spendendosen. Am frühen Nachmittag konnte dann das tolle Ergebnis verkündet werden. Stolze 3.808 Euro sind für die Warener Tafel zusammengekommen.

André Rath
Leiter

SCHWANGERSCHAFTSBERATUNG IN WAREN
EIN TEAM WÄCHST ZUSAMMEN

Seit Januar 2023 gibt es die Schwangerschaftsberatungsstelle in Waren als neue Einrichtung des Geschäftsbereichs 4 am gleichen Standort der Beratungsstelle für Betroffene von häuslicher Gewalt „Klara“.
Bis dahin wurden die Schwangeren aus Waren und Umgebung vom DRK betreut. Jetzt hat unser Träger die Aufgabe übernommen. Die Mitarbeiterinnen Dajana Boulmal und Christin Breitag plaudern mit Sigrun Boy über die ersten Monate:

SB: Anfang des Jahres ging es los, wie habt ihr den Start erlebt?

DB: Zuerst war es recht ruhig, wir haben Möbel aufgebaut, den Beratungsraum eingerichtet und Materialien gewälzt um mit unserer neuen Aufgabe vertraut zu werden. Wir konnten als Team zusammenwachsen und im eigentlichen und übertragenen Wortsinn unseren Platz finden.

CB: Ich finde es toll, dass uns das Vertrauen entgegengebracht wird, ziemlich eigenverantwortlich unser neues Arbeitsgebiet zu gestalten. Dabei kommt uns unsere Berufs- und Lebenserfahrung natürlich zugute. Ich bin schon einige Jahre in der Beratungsstelle „Klara“ tätig und nun stundenweise zusätzlich in der Schwangerschaftsberatung. In beiden Bereichen begleiten wir Ratsuchende in besonderen Lebenssituationen und unterstützen in Krisen, die damit verbunden sein können und haben immer die Möglichkeit zu kollegialem Austausch auf ganz kurzem Weg.

DB: Zum Team gehört auch Wiebke Kulk, die zunächst als Teamassistentin unterstützt hat und jetzt auch in der Beratung tätig ist, ebenso wie ich, sowohl in Waren als auch in der Beratungsstelle Röbel, die es schon viele Jahre gibt. Die Zusammenarbeit mit den Röbeler und Neustrelitzer Kolleg*innen funktioniert übrigens super. Es gibt viel Austausch und ein fachlich kompetentes Miteinander.

SB: Das kann ich bestätigen, ich arbeite auch gern mit euch zusammen. Wer nutzt euer Angebot und wie finden Menschen zu euch?

CB: Schwangere natürlich und alle, die sich mit Familienplanung, Kinderwunsch etc. auseinandersetzten und auch Eltern mit Kindern bis zu drei Jahren, damit der Start ins Leben mit Kindern gut gelingt. Interessant ist, dass die konkreten Anliegen, die formuliert werden, oft nur der Aufhänger fürs Gespräch sind und sich dann eine Vielfalt weiterer Themen zeigen kann. Wir begleiten auch Frauen im Schwangerschaftskonflikt inklusive der Pflichtberatung und haben auch schon erste Erfahrungen im Bereich der Sexualpädagogik an Schulen gesammelt.
DB: Wir haben anfangs ein bisschen Werbung für unser Angebot gemacht z.B. bei Gynäkolog*innen, Hebammen und Behörden. Dafür haben wir einen schönen Flyer kreiert und persönlich Kontakt aufgenommen, woraus sich eine gute Zusammenarbeit entwickelt hat. Auf der Internetseite der Diakonie MSE sind wir natürlich auch zu finden. Mittlerweile haben wir guten Zulauf.

DP: Wofür schlägt euer Herz am meisten?

DB: Ich stehe besonders gern werdenden Eltern bei den manchmal recht unübersichtlichen Behördenangelegenheiten und den ganzen Formalitäten zur Seite, da ich aus eigener Erfahrung weiß, wie gut es tut, da kompetente Unterstützung zu haben. Das kann z.B. großen Einfluss darauf haben, wieviel Geld letztendlich der Familie zur Verfügung steht, z.B. für Babyerstauststattung, durch die Siftung…, Wohngeld, Elterngeld und sonstige Hilfen.

CB: Mir machen unsere Workshops zum Thema Sexualität und Körperwissen besonders viel Freude. Aber auch Frauen und Männer in ihrer elterlichen Kompetenz zu stärken, damit sie gut für sich und ihre Kinder da sein können.

DB: Ja, die Präventionsarbeit macht mir auch richtig Spaß.

SB: Was wünscht ihr euch für die Zukunft?

Beide: Dass das geplante Beratungszentrum in Waren bald fertig wird und wir gemeinsam noch mehr Unterstützung für Ratsuchende bieten können.

SB: Herzlichen Dank für die Einblicke in eure Arbeit.

Sigrun Boy

DIE KITA „REGENBOGEN“ TROMMELT SICH UM DIE WELT

Am 12. Mai war in der Kita „Regenbogen“ in Rechlin eine Menge los. Mit einem Trommel-Mitmach-Theater begaben wir uns über drei Kontinente auf eine kleine Weltreise. Unser Kapitän war Ricardo Espinosa, für uns alle einfach nur „Ricardo“.

Nach einem gemeinsamen Warm-Up studierte jede Gruppe für ihren Kontinent eine entsprechende instrumentale Aufführung auf einem Cajon ein. Die Blaue Gruppe reiste nach Asien, die Grüne Gruppe musizierte in Europa und die Vorschulkinder trommelten in Amerika.

Während Ricardo mit einer Gruppe an der Performance für ihren Kontinent übte, bastelten die anderen Kinder währenddessen die Bühnendeko. In der Küche wurde ebenfalls gewerkelt, denn unser Büfett für unser Trommelfest am Nachmittag musste auch noch vorbereitet werden. Danach wurde gewechselt, so dass jedes Kind trommeln konnte. Wir hatten solch einen Spaß dabei, dass wir gar nicht merkten, wie schnell der Vormittag vorbei war. Nach dem Mittag stieg unsere Aufregung, da unsere Aufführung vor unseren Gästen, den Eltern und dem Lions-Club, noch bevorstand.

Pünktlich um 14.30 Uhr begrüßten wir die Gäste zu unserem Trommelfest „Musikalische Weltreise“ mit einem lockeren Tanz der Dschungeltiere. Unser Publikum wippte mit und war begeistert. Dann startete jede Gruppe mit ihrem Kontinent. Der Beifall und Jubel waren uns sicher. Stolz waren wir alle auf unseren Auftritt.

Um die Reise vollkommen zu machen, waren alle Gäste nach der Aufführung zu unserem köstlichen Büfett „Weltreise“ eingeladen. Hier gab es kleine Snacks aus vielen Ländern unserer Erde, z.B. Macarons aus Frankreich, Brownies aus Amerika, Shortbread aus England oder Kasutera, ein japanischer Rührkuchen. Als Getränk boten wir unseren Gästen z.B. einen typisch indischen Lassi mit Erdbeeren an. Alle waren begeistert und probierten die unterschiedlichen Snacks. Damit beim Essen und Plaudern keine Langeweile bei den Kindern aufkommt, gab es auch Spiele aus anderen Ländern, z.B. Gans und Fuchs – ein Bewegungsspiel aus Australien oder das Eichhörnchenspiel aus China. Für jeden war etwas dabei.

Es war ein sehr gelungener und erlebnisreicher Aktionstag für alle Beteiligten.

Wir bedanken uns an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich beim Lions Club Müritz! Ohne die Spende aus der Weihnachtslotterie wäre dieses einmalige Ereignis nicht möglich gewesen! Ein weiteres Dankeschön geht an unseren „Kapitän“ Ricardo, der so geduldig und motivierend war.

Bianca Fogut-Webers

FRÜHLINGSLAUF
IM JOHANNES KINDERGARTEN MALCHIN

Bei bestem Wetter und toller Stimmung war es endlich so weit: Der diesjährige Frühlingslauf des Johannes Kindergartens konnte am 21. April 2023 stattfinden. Hierzu trafen sich 120 Kinder, um gemeinsam in den Frühling zu laufen.

Begleitet von ihren Familien, die teilweise mit Trommeln für eine sensationelle Atmosphäre sorgten, gaben die Kinder alles. Sogar die Einjährigen liefen eine kleine Runde auf dem Spielplatz. Mit zunehmendem Alter steigerte sich dann die Wegstrecke. Für die jungen Läuferinnen und Läufer war dieser Lauf ein besonderes Erlebnis, da sie ihn schon längere Zeit vorbereitet und sogar eigene T-Shirts mit Namen und Alter beschriftet haben. Eine gute Moderation durfte für diesen Wettlauf auch nicht fehlen. Daher begleitete uns Jan Tessin vom Mediatop Malchin als Moderator und sorgte für beste Motivation und Unterhaltung von Klein und Groß. Selbst die Leiterin des Kindergartens, Michaela Gerber-Dabbert, ließ es sich nicht nehmen und weihte in Begleitung einiger Kinder die Strecke ein. Zu jedem guten Wettkampf gehört selbstverständlich ebenso eine Siegerehrung. Gesponsert durch den FSV 1919 Malchin, konnte jedes Kind sich im Anschluss über eine Medaille als Belohnung für die Teilnahme freuen. Zum Abschluss gab es dann Kaffee und Kuchen, gefolgt von einem bunten Treiben auf dem Hof des Kindergartens. In diesem Zusammenhang möchten wir uns nochmals bei allen Eltern, dem Stadtbauhof Malchin und dem FSV 1919 Malchin für die Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung des Frühlingslaufs bedanken. Ebenso gilt der Dank allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kindergartens sowie Herrn Tessin für die großartige Moderation und Musik.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Johannes Kindergarten Malchin

KITA LÄRZ
FEIERLICHE EINWEIHUNG MIT NAMENSGEBUNG

Tische, Stühle und Geschirr sind herbeigeschafft, die weißen Tischtücher liegen, die Deko steht und ist wunderschön, wir sind gut vorbereitet …, aber die Aufregung wird nicht wirklich weniger.

Werden alle Platz finden? Unsere neue Kita ist wirklich groß, aber wir erwarten auch viele Gäste zur feierlichen Eröffnung. Es ist ein gutes Zeichen, dass so viele der Einladung gefolgt sind: die Familien der Kinder, der Bürgermeister und die Gemeindevertreter, der Sozialdezernent des Landkreises Herr Löffler, Freunde und Wegbegleiter der Kita, Mitarbeitende der Diakonie.

Die Pastorin Frau Kloss und Herr de Boor führten durch den Gottesdienst und die Kinder gestalteten ein Programm.
Es gab Führungen durch die neue Kita, Spiel und Spaß für die Kinder und bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen gab es regen Austausch.

Die blaue Holzkita mit dem Namen „Lärzer Fische“ wird jeden Tag mehr gestaltet, erobert und genossen.

Es war und ist ein großer Schritt für die Gemeinde und die Diakonie. Wir wünschen uns auch weiterhin eine gute Zusammenarbeit und stets ein Haus voller glücklicher Kinder, Eltern und Mitarbeitender.

Petra Marquardt

30 JAHRE KITA
NOAHS KLEINE STROLCHE

Bevor wir berichten, wie es zu einem sehr gelungenen Fest kam, lassen Sie uns kurz zurückschauen, auf die wunderbare Geschichte dieses Kindergartens:

Im Jahr 1993 wurde der Kindergarten „Kleine Strolche“ in Trägerschaft der Diakonie Malchin e.V. übernommen. Mit der Übernahme schlossen sich drei Kindereinrichtungen der Stadt Waren zusammen. Damals wurden insgesamt 45 Krippen-und Kindergartenkinder betreut.

Durch neue Brandschutzbestimmungen ergab sich die Entscheidung eines Neubaus in der Gievitzer Straße und durch den Neubeginn auch ein neuer Name: „Noahs Kleine Strolche“. Mittlerweile werden hier 104 Kinder betreut.

Nun zum Höhepunkt des Kitajahres: „Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!“ (Korintherbrief 16,14) - so steht es im Anfang der Konzeption der Kita „Noahs Kleine Strolche“. Unter diesem Leitspruch kamen im Vorfeld immer wieder Menschen zusammen, um die Geburtstagsfeier vom Kindergarten unvergessen werden zu lassen. Unsere Kitaleiterin, Frau Bachert, versammelte also den Elternrat, die Kolleg*innen aus dem Kindergarten und viele andere Leute, um diesen besonderen Tag zu planen.

Doch wie feiert man 30 Jahre Kindergarten? Ganz klar, alles für die Kinder! Und wie sollten wir ihn feiern? Na klar, ganz bunt! Und was passt da besser als der Regenbogen? Das Fest hatte also einen Rahmen. Es sollte den Kindern unvergessliche Freude bereiten und es sollte unter dem bunten Segen Gottes geschehen.

So wurde gebastelt, für die Eröffnungsandacht geprobt, viel telefoniert, viel besprochen, viel organisiert und eingekauft. Auch alle Eltern waren darauf bedacht, mit zu planen und mit zu helfen.

Unser Dekorationsteam (einige Kolleginnen) verbrachten eine Vielzahl an Stunden damit, das komplette Haus sowie den Garten zu schmücken, was den Kindern ungeheure Vorfreude und leuchtende Augen bescherte.

Es kam der Tag der Tage und in unserem „Atrium“ gab es ein riesen Buffet, ausgestattet von allen Eltern. So eine bunte Vielzahl an Leckereien. Dafür ein großes DANKE an alle Eltern! Frau Bachert fand schöne und emotionale Worte für das Wunder „30 Jahre Kindergarten“ und eröffnet wurde unser Fest mit einer wunderbaren Andacht, gestaltet von den Kindern und unter der Leitung von Frau Büdke (St. Georgen Kirchgemeinde). Sie haben das Versprechen Gottes durch den Regenbo-

gen ganz wunderbar für uns verdeutlicht: „Dieser Regenbogen ist ein Zeichen. Es bedeutet: Was auch immer passiert, ich bin bei dir. Das gilt für jetzt und für immer.“ (1. Mose, 9)

Wir spürten Gottes Segen am gesamten Nachmittag. An vielen verschiedenen Stationen konnten sich die Kinder austoben, ausprobieren und basteln. Es gab neben einem Kinderschminkstand, einen Parcours, an dem man Preise gewinnen konnte, eine Bastelstraße, bei der die Kinder bunte Nudeln auf eine Kette fädeln und bunte Handabdrücke auf Tischdecken verewigen konnten. Die Kinder hatten großen Spaß, Riesenseifenblasen zu machen und freuten sich über frisches Popcorn aus der Popcornmaschine. Auch für unsere Kleinsten wurde Einiges geboten. Kleine Spiele und Tunnel zum Verstecken und auch das Ausprobieren mit der Seifenlauge war ein riesen Kracher. Besonderes Highlight waren die Feuerwehr und Polizei, die mit ihren Einsatzfahrzeugen für mächtig Rummel sorgten und von deren Drehleiter aus ein traumhafter Ausblick über den Tiefwarensee ermöglichten.

Der Grill glühte und alle freuten sich über eine Bratwurst im Brötchen. Zum Abschluss gab es ein bezauberndes Puppenspiel von Herrn Schott und seiner Puppenzeit.

So fanden dann auch viele Hände ein jähes Ende und es wurde viel geschwärmt vom schönen Nachmittag.

Besonderen Dank gilt dem Elternrat für die Vorbereitungen (das Einfärben von 6 kg Nudeln), für die Hilfe bei der Durchführung und beim Aufräumen. Danke an alle Sponsoren: den Kirchgemeinden St. Georgen und St. Marien, Autohaus Multhaup für die Popcornmaschine, famila für die Bratwürste und die Bierzeltgarnituren, Herrn Kautz für die Getränke, der WWG und Wogewa für die Geldspenden, Feuerwehr und Polizei, den Müritz Fischern für die Sonnenschirme, der Müritz-Pflege Christine Behm für das Sponsoring des Puppenspielers, Herrn Rosenberg für die musikalische Untermalung unseres Festes und allen Eltern, die an den Stationen mitgewirkt haben.
Danke für die wunderbare Unterstützung, die vielen Glückwünsche und Geschenke!

Und an alle, die sich nicht angesprochen fühlen und uns ebenfalls Zeit und Liebe geschenkt haben, auch Ihnen sei herzlich gedankt.

Christin Heide

REGES TREIBEN IN DER KITA BENJAMIN

Schauen wir einmal zurück auf die letzten Monate, da war in der Kita richtig was los.

Am 3. Juni 2023 haben wir in diesem Jahr unseren 1. Flohmarkt auf dem Kitagelände organisiert. Wir hatten zwar gegen einige andere Veranstaltungen in Friedland anzukämpfen, aber es kam ein reges Treiben bei Kaffee und Kuchen zustande. Verkauft wurden hauptsächlich Kindersachen, Spielzeug und Bücher.

In der Woche vom 19. Juni haben wir dann unseren 30-jährigen Kindergartengeburtstag gefeiert. Eine tolle Woche voller Verzauberung, Märchenstunden, Sandburgenfete und Gottesdienst.

An alle Unterstützer, Helfer und Spendenfreudige ein herzliches Dankeschön. Ohne unsere tollen Eltern wäre so ein großes Fest nicht möglich.

Schon zur Tradition geworden, organisieren wir für unsere Vorschulkinder eine bunte Abschlusswoche, unter anderem mit einem Sportfest, einem Besuch in der Schule und im Hort, eine Abschlussfahrt und einer Baumpflanzaktion. Der Segnungsgottesdienst verabschiedet unsere großen Kinder und gibt Ihnen Zuversicht für die kommende Zeit in der Schule. Alles Gute für unsere Großen!

Ihr Team der Kita „Benjamin“

SPORT FREI FÜR ZWEI DIAKONIE-STAFFELN BEIM 31. TOLLENSELAUF

Gleich zwei Vierer-Teams nahmen am 17. Juni 2023 beim 31. Tollenseseelauf für die Diakonie MSE teil.

In der ersten Staffel teilten sich Antje Raßler (Ev. Kita „St. Martin“ Woldegk), Alexander Bollow (Ev. Pflegeeinrichtung Broda), René Stubbe (Ev. Pflegeeinrichtung Broda) und Doreen Verfürth (Bereichsleitung Stationäre Altenhilfe) die 42km lange Marathon-Strecke in jeweils 8-13km Streckenabschnitten zu viert. In der zweiten Staffel liefen Victoria Köhler (Recruiting), Alexander Hanisch (Bereichsleitung Zentrale Aufgaben), Christinan Zehle (Bereichsleitung Behindertenhilfe/Sozialpsychiatrie) und Marie Hanf (Projektkoordination/QMB Frühkindliche Bildung). Mit viel Spaß am gemeinsamen sportlichen Erlebnis kamen die beiden Zieleinläuferinnen mit toller Unterstützung der jeweils anderen drei Staffelteilnehmenden etwas erschöpft, aber vor allem mit vereinten Kräften freudig im Ziel an. Auch Katja Knospe (Leitung Diakoniezentrum Borwinheim), schon langjährig als erfolgreiches Sportsurgestein bekannt, nahm als Staffelmitglied für ihren Verein SV Turbine am Tollenseseelauf teil. Auf der Strecke jubelten verschiedene Kolleg*innen sowie Freund*innen den Staffelmitgliedern zu und spornten sie an. Alle Diakonie-Sportskanonen erinnern sich froh und dankbar an dieses tolle Erlebnis!

Übrigens: Donnerstags um 16:30 Uhr startet eine kleine Diakonie-Hobbylaufgruppe zum gemeinsamen Lauftraining an der Geschäftsstelle in Neustrelitz. Im Vordergrund steht der gemeinsame Spaß am lockeren Laufen nach der Arbeit. Wer mitmachen möchte ist herzlich Willkommen und kann gern Kontakt zu Alexander Hanisch (hanisch.a@diakonie-mse.de) aufnehmen.

Marie Hanf

Sie sind herzlich eingeladen zu unseren Veranstaltungen im Rahmen des Projektes

MITeinander FÜReinander

Gefördert von der Stiftung Kirche mit Anderen

Ein Gemeinschaftsprojekt der Kirchengemeinde Wanzka und der Diakonie Mecklenburgische Seenplatte
Auch in diesem Jahr hält das Evangelische Freizeit- und Bildungshaus Prillwitz wieder ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm für Menschen mit und ohne kirchlichen Hintergrund bereit.
Ob zum Oasentag, Kunst- und Poetikworkshop oder Sensenmähkurs – wir laden Sie herzlich ein, sich eine Auszeit für Bildung, Reflexion und kreatives Gestalten zu nehmen und gestärkt wieder in den Alltag zu gehen.

Oasentag
Abstand gewinnen und gegenwärtig sein

Wann? 7. November 2023 | 9–15 Uhr

Wo? Evangelisches Freizeit- und Bildungshaus Prillwitz

Verantwortliche: Dipl. Psychologin Sigrun Boy
Eva-Maria Geyer (EFBH Prillwitz)

Anmeldung: bei Eva-Maria Geyer, Tel. 0176 1020 8677 oder info@haus-prillwitz.de

Teilnehmerbeitrag: 20 €

Geschenke aus Ton

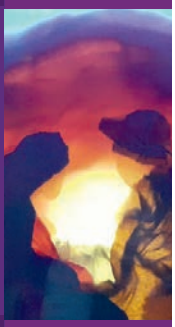
Wann? 16.10.2023 Formen aus Ton
20.11. 2023 Glasur der gebrannten Objekte,
jeweils ab 17 Uhr

Wo? Evangelisches Freizeit- und Bildungshaus Prillwitz

Verantwortliche: Antje Schwandtke | Sigrid Botsch | Eva-Maria Geyer

Anmeldung: bei Eva-Maria Geyer, Tel. 0176 1020 8677 oder info@haus-prillwitz.de

Teilnehmerbeitrag: 20 € (inkl. Material und Brennkosten)



Licht ins Dunkel bringen
Workshop zur Gestaltung von Weihnachtstransparenten

Wann? 5. Dezember 2023 | ab 9 Uhr

Wo? Evangelisches Freizeit- und Bildungshaus Prillwitz

Verantwortliche: Eva-Maria Geyer

Anmeldung: bei Eva-Maria Geyer, Tel. 0176 1020 8677 oder info@haus-prillwitz.de

Teilnehmerbeitrag: 30 € für Material (inklusive Holzrahmen) und Verpflegung

Diakonie Mecklenburgische Seenplatte
Evangelisch-Lutherischer Kirchenkreis Mecklenburg

Evangelisches Freizeit- und Bildungshaus Prillwitz | Prillwitz 13 | 17237 Hohenzieritz OT Prillwitz | 0176 10208677 | 039824 219839 | info@haus-prillwitz.de | www.haus-prillwitz.de |
Das Projekt wird gefördert von der Stiftung Kirche mit Anderen.

GLAUBEN • LIEBEN • HOFFEN
WILLKOMMENSTAGE IN ZINGST

für Mitarbeitende der
Diakonie Mecklenburgische Seenplatte

Sie arbeiten neu oder seit einiger Zeit in einem der vielfältigen Arbeitsfelder und einer der vielen Einrichtungen der Diakonie Mecklenburgische Seenplatte?
Schön, dass Sie da sind!

Wie in jedem Jahr begegnen sich Mitarbeitende aus den verschiedenen Arbeitsbereichen der Diakonie Mecklenburgische Seenplatte, um sich näher kennen zu lernen und Erfahrungen auszutauschen:
Wer sind die anderen? Wo arbeiten sie?
Was ist das Besondere der Arbeit?
Auf diese Weise lernen wir nicht nur neue und interessante Menschen kennen, sondern gleichzeitig entrollt sich vor unseren Augen ein lebendiges Bild dessen, was Diakonie eigentlich ihrem Wesen nach ist.

Dabei wollen wir folgenden Fragen nachgehen:

- Was leitet die Diakonie, welchen Anspruch an die Arbeit mit anderen Menschen vertritt sie? Nach welchen Werten wird dort gehandelt?
- Wie lassen sich Anspruch und Leitbild in dieser Gesellschaft bewältigen?
- Wie steht es mit meinen Werten? Kann ich mich mit meinem Träger identifizieren, ohne meinen eigenen Standpunkt aufgeben zu müssen?
- Woran glaube ich eigentlich? Und bin ich damit wirklich so weit weg von dem, was in Kirche und Diakonie vertreten wird?

Nächster Termin: 15. bis 17. November 2023
Ort: Ostseebad Zingst, Ev. Familienferienstätte Zingsthof
Zielgruppe: Mitarbeitende der Diakonie MSE, die neu im Dienst der Diakonie Mecklenburgische Seenplatte sind oder noch nicht die Möglichkeit hatten, an einem Mitarbeiter*innen- Seminar in Zingst teilzunehmen.

GUT GERÜSTET:
EINE GUTE ZEIT IN ZINGST

für langjährige Mitarbeitende der Diakonie
Mecklenburgische Seenplatte

Sie sind schon lange dabei – bei der Diakonie?
Sie wollen mal eine Zeit erleben, in der Sie es sich gut gehen lassen können? Sie sind neugierig auf Impulse zur guten Gestaltung Ihrer Arbeit?

Inhalt: Eine wertschätzende Zeit an einem wunderbaren Ort für Sie und Ihren Dienst bei der Diakonie:

- Blick auf Ihren Berufsweg und auf das, was für Sie wichtig und gut ist,
- Wahrnehmung, was aus Ihren Ideen des Anfangs im Lauf der Zeit geworden ist,
- Austausch mit anderen in einer ähnlichen Situation,
- Umgang mit Stress und gesundheitlichen Belastungen,
- Anregungen zur weiteren guten Gestaltung Ihrer Berufstätigkeit.

Sie lernen andere langjährige Mitarbeitende kennen!
Sie entdecken Potentiale in allem Auf und Ab des beruflichen Alltags! Sie entwickeln gute Perspektiven für sich!
Sie erleben Dienstgemeinschaft live!

Methoden:
Ein Seminar mit einer bunten Mischung aus Kennenlernen, Information, Austausch, anregenden Impulsen und Praxiserfahrungen, Heiterem, Spirituellem und körperlicher Entspannung.

Zielgruppe: Mitarbeitende der Diakonie MSE, die mindestens 10 Jahre bei uns im Dienst sind

Nächster Termin: 20.–22. März 2024
Ort: Ostseebad Zingst, Ev. Familienferienstätte Zingsthof

Wenn Sie gern am Mitarbeiter*innenseminar teilnehmen möchten, wenden Sie sich bitte an Ihre Einrichtungsleitung. Die Kosten für das Seminar werden vom Dienstgeber übernommen. Die Mitarbeitenden werden in Abstimmung mit der jeweiligen Einrichtung vom Dienst freigestellt. Wir freuen uns auf diese Zeit mit Ihnen. Eva-Maria Geyer und Arne Dräger

HEIKO FREITAG UND SEINE BIENEN

Eva-Maria Geyer im Gespräch mit Hobbyimker Heiko Freitag (EL Behindertenhilfe Röbel/ Katharinenstift Stavenhagen)

Eva-Maria Geyer (EG): Wie bist Du zur Imkerei gekommen?
Heiko Freitag (HF): Angefangen hat alles damit, dass ein Freund, der selber Bienen hatte, Hilfe brauchte. Ich habe einfach mitgemacht, und es hat mich von Anfang an fasziniert. Der Imker hatte die Bienen schon etliche Jahre und somit viel Erfahrungen gesammelt, denn man muss wissen: Kein Bienenjahr gleicht dem anderen. Vieles ist vom Wetter – vor allem von der Temperatur - und der damit verbundenen Vegetation abhängig. Ich habe viel gefragt, sowohl zu den Bienen selbst als auch zu den technischen Details der Imkerei. Es gibt z.B. verschiedene Behausungen für die Bienen (Beuten) und Rahmen, in denen die Bienen die Waben bauen. Nach ungefähr zwei Jahren „Lehrzeit“ sagte mein Freund: „Jetzt hast Du genug gelernt und kannst es selbst.“ Ich bekam vom Bruder des Freundes zwei Völker geschenkt und habe dann meine eigene Imkerei aufgebaut. Zunächst wurden die Bienen für den Winter eingefüttert und im nächsten Frühjahr ging es dann richtig los. Momentan habe ich 6 Völker. Und ich muss sagen. Es macht mir sehr viel Spaß.

EG: Was fasziniert Dich so an diesem Hobby?
HF: Besonders interessant ist die Struktur eines Bienenvolkes. Jede Biene hat ihre Aufgabe. Die Königin ist vor allem für den Fortbestand des Bienenvolkes zuständig. Sie ist die einzige Biene im Volk, die Eier legen kann. Die einzige Aufgabe der Drohnen besteht darin, die Königin zu befruchten. Die meisten Bienen sind Arbeiterinnen, die – je nach Alter – verschiedene Aufgaben übernehmen. Sie beginnen ihre Karriere mit Aufgaben im Stock. Schließlich sind die reif genug, um außerhalb des Stockes tätig zu werden. Sie sammeln dann Pollen als Nahrung für die Brut und Nektar zur Herstellung des Honigs. Von den Bienen kann man viel lernen: Jede hat seine besondere Aufgabe, aber nur zusammen funktioniert’s. Wie bei uns Menschen! Interessant ist es auch, wenn die Bienen ein neues Volk bilden, weil eine neue Königin geschlüpft ist. Dann bilden sie in der Nähe des Bienenstockes eine riesige Traube (meist an einem Baum), und mit einigem Geschick kann der Imker das sich neu bildende Volk einfangen. Das ist sehr spannend!

EG: Wie sieht denn so ein Bienenjahr aus?
HF: Das Bienenjahr startet im April und endet meist so im September. Die meiste Arbeit für den Imker fällt bis zur Ernte des Lindenblütenhonigs im Juli an. Nur ein kleiner Teil des Volkes überwintert. Im Frühjahr baut sich das Volk langsam auf.
Die Königin legt bis zu 1500 Eier, aus denen neue Bienen schlüpfen. Wenn die Bienen reif genug sind, geht das Sammeln los. Wenn genug Honig in den Waben ist, geht’s ans Schleudern. Ab Mittsommer (Ende Juni) bereiten sich die Bienen schon wieder auf den Winter vor. Am Ende der Saison füttert der Imker die Bienen ein und dann kommt die Winterperiode. Der größte Teil des Volkes stirbt vor dem Winter, der Rest im Frühling, wenn die neue Generation der Arbeiterbienen die Aufgaben übernommen hat. Nur die Königin lebt mehrere Jahre

EG: Was machst Du mit dem Honig?
HF: Natürlich decken wir unseren Eigenbedarf und verschenken das eine oder andere Glas Honig. Einiges wird auch verkauft. Auch stelle ich leckeren Bärenfang her. Das ist so eine Art Honiglikör. Und meine Frau macht manchmal aus Wachsresten Kerzen, die sie zu Weihnachten an Freunde und Bekannte verschenkt.

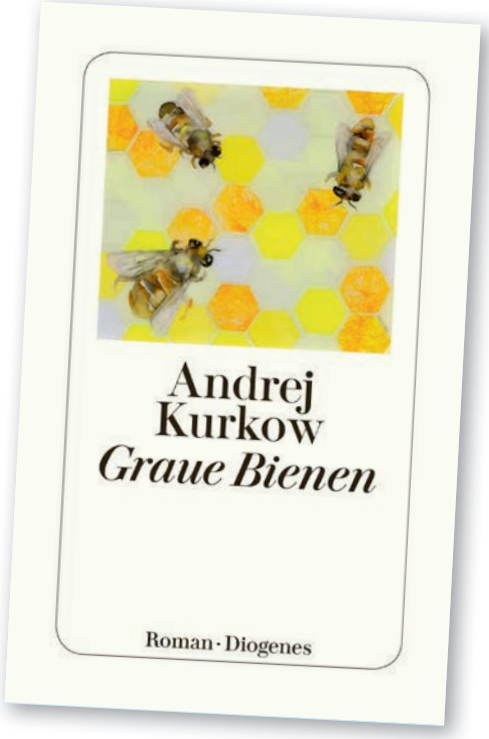
EG: Sicher profitiert Dein Garten auch von den Bienen?
HF: Na klar! Die Bienen übernehmen z.B. die Obstbaumbestäubung, wobei man dazu sagen muss, dass der Garten allein für die Bienen nicht ausreicht. Sie schwärmen bis zu 3 km in die Umgebung aus. Natürlich haben wir auch Gemüsebeete und legen auch extra Beete mit Pflanzenmischungen, die den ganzen Sommer blühen, an. Natur, Garten und Bienen – das ist ein Wechselspiel.

EG: Ist das Imkern nicht manchmal auch ganz schön viel Arbeit?
HF: Ja, natürlich. Man hat in bestimmten Monaten fast jedes Wochenende mit den Bienen zu tun. Auch ist man in der Urlaubsplanung mitunter ganz schön eingeschränkt. Das Schleudern frisst auch Zeit. Aber ich sehe das Imkern als wunderbaren Ausgleich zur Arbeit an. Man ist in der Natur. Man konzentriert sich auf die Bienen und kann dabei sehr gut abschalten. Ich bin auf Bienen allergisch und muss z.B. vorsichtig sein, damit ich nicht gestochen werde. Da muss man sich schon fokussieren. Und obendrein hat man am Ende ein Ergebnis, über das man sich freuen kann: Eigenen, leckeren Honig.

EG: Vielen Dank für dieses interessante Interview!

BUCHTIPP

Vielleicht kennen Sie das? Sie lesen ein Buch, eigentlich passiert nichts und Sie wundern sich, warum es trotzdem so spannend ist. Sie erahnen, dass gleich etwas passieren muss. Aber es passiert nichts. Das kann nicht sein…



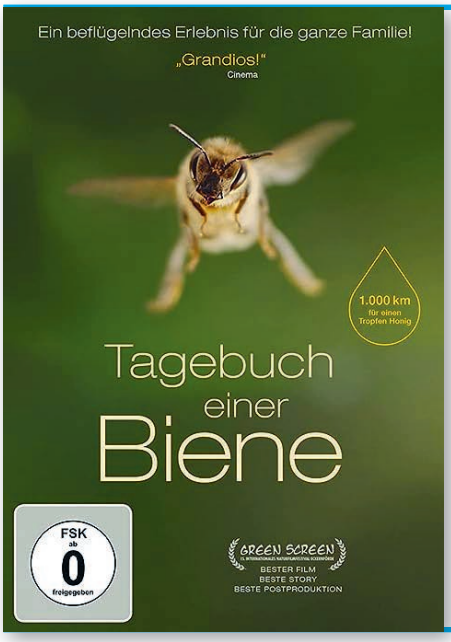
In seinem 2016 erschienen Buch „Graue Bienen“ schreibt Andrej Kurkow über das mühselige Leben der einfachen Leute im umkämpften Grenzgebiet der Ostukraine.

Der Bienenzüchter Sergejitsch lebt in einem Dorf in der „Grauen Zone“, zwischen den Fronten. Alle Bewohner sind längst vor den ständigen Raketenangriffen beider Seiten geflohen. Die Kirche ist zerbombt, seit 3 Jahren gibt es keinen Strom. Sein „Kindheitsfeind“ Paschko lebt am anderen Ende des Dorfes. Sergejitsch sympathisiert mit den „Ukros“, Paschko mit „unseren Verteidigern“, den prorussischen Milizen. Sie nähern sich an und werden fast so etwas wie Freunde. Sie brauchen sich. Beide bleiben im Dorf, es ist ewiger Winter. Es werden groteske Begebenheiten erzählt. So vertauschen die beiden zum Beispiel die Namen der beiden Dorfstraßen, was die „Ukros“ und „Unsere“ doch auch befürworten müssten. Die ganze Situation wird grotesk. Es wird beim Lesen förmlich spürbar, wie wenig dieser Krieg im Sinne dieser beiden Menschen ist. Sie sind Einwohner eines Krieges, an dem sie nicht teilnehmen „Kriegseinwohner“. Alles kommt zum Stillstand. Über alles legt sich ein grauer Schleier. Sergejitsch befürchtet, dass auch seine Bienen ergrauen. Er macht sich endlich mit dem beginnenden Frühling auf den Weg. Jetzt kommt Bewegung in das Buch.

Es werden warmherzige menschliche Begegnungen wunderschön erzählt. Zugleich verfolgt ihn der Krieg, in einem Dorf bei Saporoschje in Gestalt feindlich gestimmter Dorfbewohner oder bei den Krimtataren durch russische Geheimdienstler. Sergejitsch ist sympathisch in seiner Naivität (ist es Naivität?) und in seiner Fürsorge um die Bienen.

Am Ende kehrt er zurück in sein Dorf. Es ist seine Heimat. Lesen Sie dieses Buch und kümmern Sie sich vielmehr um Bienen – oder so. Man wünschte sich, es könne die Welt doch noch verändern.

Stefan Falk



FILMEMPFEHLUNG: TAGEBUCH EINER BIENE

EIN LEBEN FÜR EINEN LÖFFEL HONIG

Wussten Sie schon ….

… dass eine Biene in ihrem Leben für einen Teelöffel Honig sammelt?
Es braucht also ca. 400 Bienenleben, um ein Glas Honig zu produzieren.

Dies und viele andere erstaunliche Dinge erfährt man in dem wunderbaren Film: „Tagebuch einer Biene“ (http://www.tagebucheinerbiene-derfilm.de/)

Der Film ist auch – bei rechtzeitiger Anmeldung - in der Alten Kachelofenfabrik Neustrelitz als beflügelndes Teamevent (Kino mit anschließendem Essen) buchbar.

BUNTE WIESEN FÜR PRILLWITZER BIENEN –
… UND WARUM DIE SENSE DER BESSERE RASENMÄHER IST

Wenn Wiesen nicht ständig mit dem klassischen Rasenmäher raspelkurz gehalten sondern erst nach der Blüte gemäht werden, profitieren davon bedrohte Pflanzenarten, Bienen und andere Insekten, Vögel und natürlich wir selbst.

Wenn Wiesen nicht ständig mit dem klassischen Rasenmäher raspelkurz gehalten sondern erst nach der Blüte gemäht werden, profitieren davon bedrohte Pflanzenarten, Bienen und andere Insekten, Vögel und natürlich wir selbst. Die Qualität der Wiese steigt. Der Geruch des Grases, der Duft der Blumen, das rhythmische Sensengeräusch und die körperliche Bewegung schaffen ein unvergleichliches Erlebnis, zumal das Sensenmähen eine höchst effektive Bearbeitungsform darstellt.
Die Idee für einen Mäh- und Dengelkurs in Prillwitz entstand bereits 2022 in Zusammenarbeit mit der Initiative Neustrelitz im Wandel, die sich mit ökologisch nachhaltigem Handeln gegen die Folgen des Klimawandels und somit für eine klimafreundliche und enkeltaugliche Zukunft engagiert.
Am 17.6. 2023 fand in Prillwitz nun bereits zum zweiten Mal unter fachlich versierter Anleitung von Jürgen Hinz solch ein Kurs statt.
Das Sensenmähen ist wieder im Kommen. Das zeigte die große Nachfrage, nicht nur bei uns (EFBH Prillwitz) sondern auch beim Zentrum kirchlicher Dienste in Rostock, die einen ähnlichen Kurs anboten und – wie wir – gar nicht alle Anfragenden berücksichtigen konnten. So mussten hier wie dort einige Interessierte auf das nächste Jahr vertröstet werden.
Zu Beginn des Kurses erzählte Jürgen Hinz, wie er selbst zum Sensenmähen gekommen ist. Bereits als Schüler hatte er zum ersten Mal die Sense in der Hand. Er half in den Sommerferien bei der Forst zwei Wochen lang, eine Fichtenpflanzung frei zu mähen. In seiner Erinnerung war das „Schwerstarbeit“. Aber er hatte Gefallen am Umgang mit der Sense gefunden, ist bis heute dabei geblieben und gibt sein Wissen gern weiter. So auch in diesem Kurs:
Herr Hinz zeigte den Teilnehmenden, wie die Sense individuell an die eigene Körpergröße angepasst und mittels Schleifen und Dengeln geschärft wird. Er vermittelte am praktischen Beispiel eine korrekte Mähtechnik und beantwortete geduldig alle Fragen rund ums Mähen. Am Ende waren der Prillwitzer Kirchhof abgemäht und die Teilnehmenden erschöpft und glücklich über den Erfolg. Bei einem zünftigen Buffet mit Suppe, Brot und Zippelower Schinken wurde noch lange gefachsimpelt. Das Resümé der Teilnehmenden: „Das war ein wunderbarer Kurs. Wir

haben viel gelernt.“ Und: „Es hat großen Spaß gemacht.“
Übrigens: An der Turmseite der Prillwitzer Kirche hat ein Imker Bienenkästen aufgestellt. Die schwärmen in die umstehenden Linden aus und haben vielleicht auch schon den süßen Nektar aus der sich inzwischen entwickelnden Wiese zu leckeren Honig verarbeitet.

Die Aktion hat gezeigt: Gemeinsam können wir auf unkomplizierte Weise etwas für die Umwelt tun. Und im nächsten Jahr gibt es natürlich wieder einen Sensenmähkurs.

Eva-Maria Geyer
(Hausleitung EFBH Prillwitz)

* Der Mäh- und Dengelkurs wurde im Rahmen des von der Stiftung Kirche mit Anderen geförderten Projektes MITEINANDER-FÜREINANDER durchgeführt.

„Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben. Keine Bienen mehr, keine Bestäubung mehr, keine Pflanzen mehr, keine Tiere mehr, keine Menschen mehr. “ *(Albert Einstein, 1949)*

WIR BEGRÜSSEN NEUE MITARBEITENDE
IN DER DIAKONIE MECKLENBURGISCHE SEENPLATTE

Mein Name ist Cindy Lemke, ich bin 33 Jahre und lebe mit meiner Familie in der Nähe von Neubrandenburg. Ich beendete 2012 meine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin und arbeite seitdem mit Kindern zusammen.
Seit Mai dieses Jahres unterstütze ich das Team in der Frühförderstelle Neustrelitz. Ich bin sehr glücklich über meine Entscheidung, freue mich auf die neue Herausforderung und über die Zusammenarbeit mit meinen neuen Kollegen.

Ab dem 1. September 2023 gibt es mit mir im Johannes Kindergarten Malchin ein neues Gesicht.
Mit diesen Zeilen möchte ich mich bei Ihnen kurz vorstellen. Mein Name ist Anja Tack. Ich bin 42 Jahre, verheiratet und lebe mit meiner Familie in Malchin. Ich wusste schon während meiner Schulzeit, durch verschiedene Praktika, dass mir die Arbeit mit Kindern Spaß macht. Jeder Tag ist wie ein kleines Abenteuer.
- Gemeinsam entdecken, erleben und lernen -
Seit 2013 bin ich als Erzieherin im Krippen- und Elementarbereich tätig. Mir liegt es am Herzen, die Kinder auf ihrem Weg der Selbstentfaltung und der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit zu begleiten und zu unterstützen. Ich freue mich auf eine spannende Zeit, viele neue Erfahrungen und eine gute Zusammenarbeit mit meinen neuen Kollegen, mit den Eltern und den Kindern.

Ich heiße Erik Kandler, bin 24 Jahre alt und seit dem 1. August 2023 Auszubildender der IT in der Geschäftsstelle Neustrelitz. Zu meinen Aufgaben zählen schon jetzt Probleme mit Druckern zu beheben oder kleinere Probleme am Computern selbstständig zu bearbeiten. Mit meiner Freundin erwarte ich zum September dieses Jahres ein Kind. Meine Hobbys sind Computerspiele spielen oder etwas mit meiner Freundin und meinem Hund unternehmen. Vor meiner Ausbildung habe ich 4 Jahre bei der Bundeswehr gedient. Abschließend bedanke ich mich für den sehr herzlichen Empfang, freue mich auf die zukünftige Zusammenarbeit und auf die kommenden Inhalte meiner Ausbildung. Falls Fragen zu meiner Person entstanden sein sollten, würde ich mich über einen Austausch sehr freuen.

Mein Name ist Marion Böttcher, ich bin 56 Jahre, verheiratet und habe drei erwachsene Kinder. Seit dem 1. Juli 2023 bin ich als Pflegefachkraft in der Ev. Pflegeeinrichtung „Johannesstift“ in Woldegk tätig und freue mich auf die neue Herausforderung.
In meiner Freizeit genieße ich die Motorradfahrten mit meinem Mann, sowie schöne, gemeinsame Stunden mit unseren Kindern, Enkeln und Freunden.
Ich bin sehr aufgeschlossen und hoffe auf eine gute Zusammenarbeit mit den neuen Kollegen.

Mein Name ist Michaela Möller, ich bin 60 Jahre, verheiratet und habe 2 erwachsene Kinder.
Ich bin ein sehr unternehmungslustiger Mensch, mag aber auch ruhige Spaziergänge.
Da mir die Arbeit mit Menschen schon immer viel Freude bereitet hat, habe ich mich entschlossen, eine Weiterbildung zur Betreuungskraft nach § 43b zu machen.
Seit dem 16. Juni 2023 bin ich nun in der Ev. Pflegeeinrichtung „Johannesstift“ in Woldegk in der Sozialen Betreuung tätig. Ich freue mich auf die neuen Herausforderungen, das Zusammenarbeiten mit dem Pflegepersonal und die Beschäftigungen mit den Bewohner*innen.

Ich bin Maria Poeschel, verheiratet, 32 Jahre und Mama von 2 zauberhaften Mädels (2 und 6 Jahre). Im Juli 2014 habe ich meine Ausbildung zu staatlich anerkannten Heilerziehungspflegerin absolviert und bin für 7 Jahre nach Berlin gegangen. Dort habe ich im Bereich der frühkindlichen Bildung gearbeitet und mich in dieser zur Kita- und Hortmanagerin und Sprachentwicklungsexpertin zertifiziert.
In Berlin habe ich dann 4 Jahre im leitenden Bereich gearbeitet.
Im Juli 2020 sind mein Mann, meine große Tochter und ich zurück nach Mecklenburg-Vorpommern gekommen, um uns hier sesshaft zu machen. Gemeinsam haben wir mein Elternhaus gekauft und saniert und im September kam dann unsere 2. Tochter zur Welt.
Nun bin ich die neue Leitung des Sozialen Dienstes im „Johannesstift“ und freue mich auf eine spannende Zeit voller neuer Herausforderungen und gute Zusammenarbeit.

Hallo, ich heiße Ivonne Schlanert, bin 36 Jahre alt und komme aus Strasburg/Uckermark.
Seit 2015 bin ich in der Pflege tätig und habe schon viele positive, aber auch negative Erfahrungen sammeln können. In meiner Freizeit helfe ich meinen Freund im Imbisswagen aus, wenn wir zu bei einer Festlichkeit gebucht werden. Das macht mir viel Freude, weil man immer neue Menschen kennenlernen kann.
Seit dem 01.Juni 2023 arbeite ich in der Ev. Pflegeeinrichtung „Schloss Mildenitz“ als Pflegekraft und ich freue mich sehr auf eine gute Zusammenarbeit mit meinen Kollegen.

Hallo,
ich bin Kristina Köhnke-Behrndt und 37 Jahre alt. Ich lebe zusammen mit meinem Mann und meinen zwei Kindern (13 und 8 Jahre alt) in Friedland. Als Kauffrau im Gesundheitswesen habe ich vorher zwei Jahre lang in einer Physiotherapiepraxis gearbeitet. Seit dem 15. März 2023 bin ich als Verwaltungskraft im Jugendhaus Dishley tätig.
Ich freue mich sehr über diese neue Möglichkeit mit ihren Aufgaben und das tolle Team. In meiner Freizeit reise ich gerne mit meiner Familie, lese viel und genieße gemeinsame Spaziergänge – da darf unser Hund nicht fehlen.

Mein Name ist Kristina Tesch. Von Beruf bin ich staatl. anerkannte Erzieherin und komme aus Golchen. Seit Juni unterstütze ich die Kita „Benjamin“. In meiner Freizeit verbringe ich sehr viel Zeit in der Natur. Ich koche sehr gerne mit meiner Familie und meinen Freunden. Ich freue mich sehr auf die Arbeit mit den Kindern und auf das gesamte Team der Kita Benjamin.

Mein Name ist Lisa Ratschkowski und ich bin seit Juli 2023 im Maria und Marta Haus in Gnoien als Verwaltungskraft tätig. Nach fast 10 Jahren als zahnmedizinische Fachangestellte und abgeschlossenem Fernstudium im Bereich Management von Gesundheitseinrichtungen entschloss ich mich zu einer beruflichen Umorientierung. Ich bin 29 Jahre alt und wohne mit meinem Verlobten ländlich nahe Gnoien. Im September steht unsere Hochzeit an. In meiner Freizeit bin ich meist mit meinem Hund und Pflegepferd unterwegs. Wir unternehmen gerne Ausritte ins Gelände. Ich freue mich auf viele Jahre guter Zusammenarbeit.

300 € PRÄMIE FÜR DIE WERBUNG VON MITARBEITER*INNEN

Die Gewinnung von neuen Mitarbeitenden und die Bindung bereits beschäftigter Mitarbeitender zählen zu den wichtigsten Aufgaben der Diakonie MSE. Deshalb erhalten Mitarbeitende, die neue Mitarbeiter*innen für eine dauerhafte Beschäftigung in der Diakonie MSE werben, eine Prämie (MA-Werbungsprämie). Die Höhe der MA-Werbungsprämie beträgt 300 €. Sie wird gewährt, wenn die/der geworbene Mitarbeitende mehr als 6 Monate bei der Diakonie MSE beschäftigt ist. Die MA-Werbungsprämie wird als Brutto-Entgelt über den Lohn ausgezahlt. Die/der werbende Mitarbeitende beantragt dafür die MA-Werbungs-Prämie bei der Einrichtungsleitung (Formular wird von EL augehändigt).

Mein Name ist Mike Schulz, ich bin 43 Jahre alt und wohne in Schwanbeck.
Seit dem 1 Juli bin ich in der Wohnstätte Friedland als Integrationshelfer beschäftigt.
Ich freue mich schon sehr auf die gemeinsame Zeit mit den Kollegen und Kolleginnen und Bewohnern und Bewohnerinnen.
In den letzten Jahren war ich in einem Inklusionsunternehmen tätig und habe dort sehr viele Projekte mit den Bewohnern absolviert.
In meiner Freizeit unternehme ich sehr gerne sportliche Aktivitäten.

Mein Name ist Petra Block. Seit 01. April 2023 arbeite ich als staatlich anerkannte Erzieherin in der Kita „Lärzer Fische“ in Lärz. Ich bin 58 Jahre alt und habe in unterschiedlichen Kitas Berufserfahrung gesammelt. Vor 9 Jahren bin ich in den Landkreis Mecklenburgische Seenplatte gezogen.
Mein Einstieg bei den „Lärzer Fischen“ war durch den Umzug in das neu gebaute Kitagebäude geprägt. Inzwischen bin ich gut angekommen, wurde vom Team gut aufgenommen. Ich freue mich, die Kinder in ihrem Kitaalltag zu begleiten und auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern, dem Team unter der Trägerschaft der Diakonie.

Mein Name ist Sandra Reimer, ich bin 37 Jahre alt, verheiratet und Mutter von zwei Töchtern. (5 und 8 Jahre) Nach meiner Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin, habe ich einige Jahre in Bayern gewohnt, bevor ich 2011 wieder ins schöne Mecklenburg-Vorpommern zurückgekehrt bin. Seit März 2023 arbeite ich in der Johannes Kita Burg Stargard. Ich bin sehr liebevoll von dem großartigen Team aufgenommen worden und ihnen sehr dankbar dafür. In meiner Freizeit sind wir sehr viel in der Natur unterwegs und genießen die Zeit zusammen.

Mein Name ist Sandra Schumann, ich bin 34 Jahre alt und arbeite seit April 2023 im Borwinheim in Neustrelitz. Neben der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung begleite ich als systemische Therapeutin Einzelne, Paare und Familien beratend. In meiner Freizeit betätige ich mich gerne kreativ und lese viel. Ein weiteres Hobby ist das Gärtnern, das mich erdet und immer wieder überrascht. Auch Ausflüge ins Umland mit meiner Familie bereiten mir Freude. Ich freue mich auf das Kennenlernen und die Zusammenarbeit mit Kolleg:innen.

Mein Name ist Sarah Görß und ich unterstütze das Controlling seit dem 1. April 2023. Ich bin 34 Jahre alt und habe eine 11 jährige Tochter und einen 14 jährigen Sohn. Ich wohne werktags in Neustrelitz und an Wochenenden, Feiertagen und in den Ferien in Lüttenhagen. Meine Freizeit verbringe ich entweder auf dem Reiterhof oder beim Hausausbau. Nach anfänglicher Sorge den langjährigen Job aufzugeben und ganz neu zu starten kann ich heute sagen: Die Entscheidung zur Diakonie zu kommen war die richtige Entscheidung – vielen Dank dafür.

DIE NÄCHSTE AUSGABE DIAKONIE POSITIV
ERSCHEINT ZUM WEIHNACHTSFEST 2023

Gruß der Redaktion

Das Redaktionsteam der DIAKONIE POSITIV wünscht allen Leser*innen ein gesegnetes Erntedankfest.

Allen Autor*innen und Fotograf*innen aus den Einrichtungen der Diakonie MSE sagen wir ganz herzlichen Dank. Mit Ihren wunderbaren Berichten und Bildern tragen Sie dazu bei, dass die MA-Zeitung mit Leben erfüllt wird.

Mein Auge sieht, wohin es blickt,
die Wunder deiner Werke;
der Himmel, prächtig ausgeschmückt,
preist dich, du Gott der Stärke.
Wer hat die Sonn an ihm erhöht?
Wer kleidet sie mit Majestät?
Wer ruft dem Heer der Sterne?

Wer misst dem Winde seinen Lauf?
Wer heißt die Himmel regnen?
Wer schließt den Schoß der Erde auf,
mit Vorrat uns zu segnen?
O Gott der Macht und Herrlichkeit,
Gott, deine Güte reicht so weit,
so weit die Wolken reichen.

Dich predigt Sonnenschein und Sturm,
dich preist der Sand am Meere.
Bringt, ruft auch der geringste Wurm,
bringt meinem Schöpfer Ehre!
Mich, ruft der Baum in seiner Pracht,
mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht;
bringt unserm Schöpfer Ehre!

Christian Fürchtegott Gellert

Impressum:

“diakonie positiv“ wird als Mitarbeiterzeitung der Diakonie Mecklenburgische Seenplatte gGmbH herausgegeben. Sie erscheint in einer Auflage von 1300 Exemplaren dreimal jährlich. Satz, Layout und Druck: STEFFEN MEDIA GmbH in Friedland.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich die Kürzung von Beiträgen vor.

Redaktion: Eva-Maria Geyer (Red. i. S. d. PR),Sigrun Boy, Marie Hanf, Alexander Hanisch, Sabine Jonitz, Heike Köhler, Christoph Hempel, Christin Pietschmann, Doreen Verfürth, Christian Zehle, Töpferstraße 13, 17235 Neustrelitz, Telefon 03981 2457-0, Fax 03981 2457-48

Bildnachweis: Titel Diakonie MSE, Seiten 2, 33 Henry Czauderna, info@rennsteig.de; Seite 3 Perez-Villacampa, Seiten 5 Marleen Witzke und Matthias Staerk Privat, 6 bis 14 aus den Einrichtungen der Diakonie MSE, Seite 7 unten Frau Alt, Seiten 15, 18, 19 oben, 31 Heike Köhler, Seite 16 aus den Einrichtungen, Seite 17 oben Herr Hempel Privat, Seite 17 unten aus den Einrichtungen, Seite 19 unten Frau Komesker Privat und Herr Sendel, Seiten 20 bis 22 oben aus den Einrichtungen der Diakonie MSE, Seite 22 unten Herr Falk Privat, Seiten 23 bis 30, 32 aus den Einrichtungen der Diakonie MSE, Seite 34 Michal generiert mit KI, Seite 34 rechts Vera Kuttelvaserova, Seite 35 Heike Sommer, Seite 36: Wir danken dem Diogenes Verlag für die freundliche Genehmigung des Buch Covers zum Roman Graue Bienen von Andrej Kurkow, Seite 36 unten boxoffice PR heldt fehr gbr, Seite 37 bis 39 Mitarbeitende Privat, Rückseite Alexander Marschennko

Diakonie positiv auch online: www.diakonie-mse.de

Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/12012-2303-1006